

# Dresdner Volkszeitung

Festschrift: Zeitung  
Sachen & Comp., Nr. 2061.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Sonntags:  
Geb. Ernholz, Dresden.

Aboverrechnungspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, ganz einschließlich Bringerlohn monatlich 1.000 M. Durch die Post bezogen jährlich 3.000 M. unter Kreisband für Deutschland und Österreich-Ungarn R. 5.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Weitnerplatz 10. Tel. 26261.  
Sprechstunde nur morgens von 12 bis 1 Uhr.  
Spedition: Weitnerplatz 10. Tel. 26261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abfertige werden die Tageszeitungen mit 85 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Abfertige müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 254.

Dresden, Donnerstag den 1. November 1917.

28. Jahrg.

## 180000 Italiener gefangen! Vor Hertlings Ernennung?

### Die Waffen gestreckt!

Berlin, 1. November. (Amtlich.) S. M. der Kaiser hat für den 1. November für Preußen und Elsaß-Lothringen Flaggen und Vittoriaischen befohlen. Bei der Verfolgung in der italienischen Ebene haben gestern hart östlich des unteren Tagliamento 60 000 Italiener mit mehreren hundert Geschützen die Waffen gestreckt. Der bisherige Gewinn der Isonzschlacht ist damit auf über 180 000 Gefangene und mehr als 1500 Geschütze gesunken. Die italienische 2. und 3. Armee haben schwere Niederlagen erlitten.

### Der Vormarsch gegen Italien

Von Richard Gäßle.

Wenn die italienischen Zeitungen sich bitter beschweren, ob man die Gefahr unseres Angriffsunternehmens am Isonzo im Viererband nicht rechtzeitig erkannt habe, so ist dieser Vorwurf in solcher Fassung sicher ungerecht.

Unsere Gegner haben den drohenden Angriff nicht nur rechtzeitig erkannt, sondern ihn auch mit den Mitteln zu begrenzen versucht, die ihnen am nächsten zur Hand lagen. Von ihrem Standpunkt aus mit Recht juchzen sie die Entscheidung im Felde. Es ist kein Zufall, daß gerade im Oktober der ehemalige Feldherr wieder und wieder mit frischen Waffen und mit Zerstörungsmitteln, die jedesmal das vorhergehende noch übertrafen, in Flandern den Durchbruch zu erzwingen suchte, doch auch der französische Führer trotz des reichlich vorhandenen Adelasses, den die vergeblichen Schlächte an der Aisne, in der Champagne, vor Verdun seinen hinsichtlichen Armen bereitet hatten, am 23. Oktober — einen Tag vor dem Beginn unseres italienischen Angriffs — mit größter Schnelligkeit und einem außerordentlichen Schwung seiner Truppen gegen den vor springenden Feind unter einer Stellung zu beiden Seiten der Straße Soissons — Laon vorstürmte. Ein großer Erfolg auf diesem Kriegsgebiete, ein entschiedener Durchbruch durch unsere Linien, ein Zurückwerfen unserer Streitkräfte von der belgischen Küste, ihre Verdrängung aus dem nordwestlichen Frankreich mußte von vornherein alles anderes sein, ja ausschließen, was dem italienischen Bundesgenossen eine Widerlage geschehen mochte. Dort lag das Wagnis, dass keinerseits die deutsche Heeresleitung eingehen mußte, wenn es überhaupt den endlosen Krieg durch eigene Siege seinem Ende näher führen wollte.

Größerer Glanz mag um die siegesfrohen Stirnen der Soldaten wohen, die jetzt über die Schneehörner der Alpen in die fruchtbaren Gänge Italiens herniedergegangen, aber die unvergleichlichen Kämpfer, die ihnen im Westen den Rücken bedienten, haben ihren vollen Anteil am Erfolge, und wenn ein Vergleich gestattet ist, vielleicht den größeren. Es ist freudiger, in ruhigem Ansturm den Feind zu werfen, dem man sich innerlich überlegen fühlt, ihn vor sich herzutreiben, und ihn in fünf Tagen, reich an Anstrengungen aber auch an Siegen, mehr als hunderttausend Gefangene und siebenhundert Geschütze abzunehmen; es ist seelisch vielleicht doch schwerer, in Sumpf und Regen und Hunger, tausendfachem Tode Stunde um Stunde, Tag um Tag zu trocken, umhobelt von giftigen Gasen, ganz auf sich allein gestellt, ohne Hoffnung auf rechtzeitige Hilfe, und dann in eisernem Gefühl ohne Wimpernschlag den Ansturm einer vielfachen Übermacht zu bestehen. Sie sind einander wert, die Kämpfer in Flandern und in Italien, die einen wären ohne die andern nicht zu denken.

Auch die Gegner möchten ihrerseits auf die Widerstandskraft der Italiener, auf ihre starken Stellungen, auf ihre mächtigen Geschütze rechnen. In der ersten Isonzschlacht hatte Cadorna neue räumliche Fortschritte erzielt, wenn sie auch zum Siege bei weitem nicht hinreichten. Aber schon rüstete er sich zum größten Schlag, sammelte neuen Schießbedarf und neue Männer an; zwanzig Divisionen standen hinter der Kette seiner Ostfront, um Udine, in Reserve. So schien er jedem Auffall gewachsen zu sein. Auf einen so kalten Angriffenbruch brauchte die englisch und französische Heeresleitung nicht zu rechnen.

Es ist anders gekommen. Ist es nur Glück, daß die Abegnung des deutschen Feldherrn stimmt, die der Feinde verfolgt?

### Parteigenossen!

Das deutsche Proletariat hat in dieser Zeit westgeschichtlicher Geschehnisse große Aufgaben zu erfüllen.

Zwischen des schrecklichen Weltkrieges, der Millionen von Menschenleben vernichtet und unübersehbare Wirtschaftsgüter zerstört, zeigt sich klar und deutlich die Unhaltbarkeit des bisherigen Regierungssystems in Deutschland.

Unsere Brüder und Söhne im Waffentod leisten Ungehörtes an Tapferkeit und Opfermut. Das deutsche Volk erträgt mit bewundernswertem Ausdauer alle Rüte des Krieges. Jederzeit zum Frieden bereit, kämpft und duldet es, um die Heimat zu verteidigen, nicht um Eroberungen oder sonstige Beute zu machen. Wiederholt wurde das vor aller Welt befunden; von den Sozialdemokraten seit Anbeginn des Krieges, von der deutschen Volksvertretung ganz unzweideutig durch die Entschließung vom 19. Juli 1917. Die Reichsregierung, die wiederholt ihre Bereitschaft zu Friedensverhandlungen ausgesprochen, hat sich in ihrer Antwort auf die Papstnote zu dieser Entschließung des Reichstages bekannt.

Die gegnerischen Regierungen wollen die Fortführung des Krieges; sie wissen, daß ihre Friedensziele nur nach der vollständigen Niederwerfung Deutschlands verwirklicht werden könnten.

Angesichts dieser Tatsachen ist die Stellung der deutschen Sozialdemokratie gegeben. Der Würzburger Parteitag hat die bisherige Taktik der Sozialdemokratie gebilligt und auch die Forderungen gutgeheissen und zu den feindlichen gemacht, die die parlamentarischen Vertreter der Partei im Kriege hinsichtlich der Demokratisierung aller öffentlichen Einrichtungen aufgestellt haben.

Wir kämpfen jetzt in erster Linie für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht in Preußen. Das ist die wichtigste Frage der deutschen Politik. Wir verlangen die Autonomie für Elsaß-Lothringen im Rahmen des Reiches. Der Belagerungsstand und die politischezensur müssen beseitigt werden.

Die öffentlich-rechtliche Vertretung der Arbeiter-Interessen durch Arbeitssämmern muß durchgeführt, das Koalitionsrecht muß sichergestellt werden.

Die ausreichende Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln ist die dringlichste Aufgabe. Der Lebensmittelzuwuchs muß unmöglich gemacht werden. Erfüllt werden müssen die Forderungen nach auskömmlicher Hilfe für alle Notleidenden. Die Soldaten müssen vor jeglicher Willkür geschützt werden.

In allen diesen Fragen ist das klassenbewußte Proletariat einig. Wenn es trotzdem organisatorisch getrennt ist, so ist das in seinem eigenen Interesse zu begreifen. Nur wenn der Kampf in geschlossenen Reihen geführt wird, ist der Erfolg gewiß. Der Kampf, den die Sozialdemokratie zu führen hat, wird um so schwerer sein, wenn der Versuch gelingt, die gesamte

Reaktion in der Deutschen Vaterlandspariet zusammenzuschweißen.

Die Deutsche Vaterlandspariet verlängert den Krieg durch ihre Eroberungs- und Vergewaltigungspläne; sie will nichts wissen von einem Frieden der Verständigung; ihre bekanntesten Vertreter sind Gegner jeder weiteren Demokratisierung. Sie wollen aufrechterhalten, was nach der Überzeugung aller Einsichtigen fallen muß: die Vorherrschaft der Geldmacht und die Privilegien der Geburt. Aus den Millionen und Übermillionen, die die Schwerindustrie als Kriegsgewinne einsteckt, wird die Reaktion gespeist, werden Zeitungen aufgekauft, die die öffentliche Meinung augenblicken der Zunker und Schwerindustriellen beeinflussen. Der Kampf gegen die Vaterlandspariet, die behauptet, daß die Mehrheit des Volkes hinter ihr stehe, muß auf der ganzen Linie geführt werden. Es wird sich dann zeigen, daß die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes den Verständigungsfrieden und die freiheitliche politische Entwicklung will. Wir fordern die Genossen auf, allerorts Versammlungen abzuhalten, um dem Volfswillen Ausdruck zu geben.

Wie schwer die wirtschaftlichen Kämpfe sein werden, die nach dem Kriege geführt werden müssen, liegt klar auf der Hand. Dort ein geeintes Unternehmertum, verbunden mit den Vorländern der politischen Reaktion und unterstützt durch zahlreiche Behörden — hier die Arbeiterschaft im Bruderzwist. Auf diese ernsten Tatsachen hat der Würzburger Parteitag mit aller Deutlichkeit hingewiesen und die notwendigen Schlussfolgerungen daraus gezogen. Mögen die Arbeiter erkennen, was für sie auf dem Spiele steht, und mögen auch sie daran die richtigen Anwendungszwecke ziehen!

Parteigenossen! Wir fordern euch auf, alle Kräfte anzuspannen, um die Organisationen zu stärken und unserer Presse immer weitere Verbreitung zu sichern. Weit über die Reichen der industriellen Arbeiterschaft hinaus heben Millionen aus der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land, die uns bisher fernstanden, mit Spannung und Sympathie die politische Tätigkeit unserer Partei. Auch diese Kreise gilt es zu gewinnen und dauernd an die Partei zu fesseln.

Arbeiter! Parteigenossen! Seid euch des ganzen Ernstes unserer Zeit bewußt!

Zeit wird Deutschlands Zukunft geknüpft und die Zukunft der Arbeiterschaft mit. Mit Geschick und Kraft müssen wir die Hämmer schwingen, wenn wir die Interessen des werktätigen Volkes wirksam vertreten wollen.

Parteigenossen! Ihr kennt die Bedeutung der Organisationen bei der Führung unserer Kämpfe und ihr wißt, daß die Presse unsere beste Waffe ist im Kampf für Frieden, Brot und gleiches Recht.

Seid pflichtenwüßt! Berlin, den 31. Oktober 1917.  
Der Parteivorstand:  
Bortels, Braun, Ebert, Ernst, Juchatz, Wolfenbüttel,  
Müller, Pfannlach, Scheidemann, Wels.

Auch Cadorna, kein unbeträchtlicher General, ist sich darüber am 24. Oktober nicht völlig klar gewesen. Die Müdigkeit der Streitkräfte des Feldmarschalls von Conrad in Tirol, die dortige Anwesenheit des Kaisers Karl, scheinen ihn bis zum letzten Augenblick im Zweifel gelassen zu haben; noch andere Umstände, die nicht zu erwähnen sind, mögen dazu beigetragen haben. Endlich ließ die Kurze aber furchtbare Vorbereitung der verbündeten Artillerie ihm keine Zeit mehr, seinen Tritt zu berichtigen. Hierin liegt ein sich stets bewährender Vorsprung unseres Angriffsverfahrens, daß sich die Gegner freilich nicht nochmals getrauen, weil sie in ihre Männer gegen unsere Truppen nur dann vorzuwerfen wagen, wenn sie durch die Massenhaftheit ihrer Zerstörungsmittel nicht die Seelen, sondern nur die Körper geschlagen haben. So kam es, daß Cadorna seine Reserven nicht rechtzeitig und nicht geschlossen in dem gefährdeten Raum um Tiflis und Tschili einsetzte. Auch der tapfrägige Generaloberst von Brodovic machte ihm den Entschluß schwer, indem er sofort auch auf dem Karst seine Truppen zu fräftigen Stößen vorwarf und ebenso in der Mitte, auf der Blatte von Reinizza, die Front des Gegners idarri anpaßte. Noch ein Umstand scheint den raschen Aufmarschdruck am oberen Isonzo begünstigt zu haben: dort, als an der vermeintlich sichersten Front, standen gerade die Truppen, die in den verschiedensten Stürmen der II. Isonzschlacht die größten Blut-

opfer getragen und wohl auch die schwerste moralische Einbuße erlitten hatten.

Endlich war die strategische Lage des italienischen Heeres von voraberein für die Verteidigung eines Feindeswegs günstig. Nach der Gestaltung der österreichischen Grenze, die das venezianische Tiefland auf drei Seiten umspannt und im Westen, wie gegen die Verbindungslinien, gegen die Lebensadern des italienischen Heeres vorspringt, hatten diese stets, von wo der Stoß auch kam, im Rücken einen andern Feind, dem gegenüber betroffene Streitkräfte gebunden bleiben mußten.

So erklären sich die raschen und die großen Siege der verbündeten Heere, deren härtere Kombinationskraft der weichen Wehrhaftigkeit der italienischen Soldaten ohnehin überlegen war. Die Entwicklung der Kriegslage in Venetien hat sicher noch keinen Abschluß gefunden, sondern reist größeren Zielen entgegen.

#### Ententeabschlüsse.

Es erscheint jetzt wüßt so, als ob Frankreich und England es nicht bei Versprechen bewenden lassen, sondern vielleicht Truppen nach Italien senden. Ob es sich dabei aber um gehörige Truppenmassen handelt, die imstande sein könnten, den Italienern Wachstumshilfe zu bringen, läßt sich jetzt noch nicht sagen.

Wie sich verstreutene Blätter melden lassen, sind französische und englische Streitkräfte mit Kriegsmaterial in der italienischen Kriegszone eingetroffen.

Vorläufige Zeitung meldet das Interesse großer englischer Verbündeter in Oberitalien. Der Verfasserstaat der Berner Nachrichten hält die Hilfe der Entente für sehr schwierig. Einige Abstimmungen allein würden nur in die allgemeine Kriegslogie hineingezogen werden.

Wie die Vossische Zeitung meldet, soll die englisch-französische Armee, deren Abfertigung nach Italien begonnen habe, unter Oberbefehl des Generals Gaffelmaier und Hoch stehen.

Der Haager Neutral-Cour schreibt, es sei nicht wahrscheinlich, daß die in London und Paris verstreuteten Truppen nach Italien bestimmt werden. Für eine solche Hilfe dürfte es auch zu früh sein, da die deutschnahe Schnelligkeit der Truppen den Italienern vermutlich keine Zeit lassen werden, neue Stellungen einzunehmen, die dem Angriffe widerstehen könnten. Die beste Hilfe, die Verbündeten erhalten könnten, würde ein endgültiger Sieg der Verbündeten an der französisch-französischen Front sein. Wenn sie dazu imstande sein sollten, woran indessen schwer zu glauben ist, so würde die deutsche Berechnung vertroffen sein. Wahrscheinlich werden die Verbündeten alle Kräfte anstreben. Aber es muß schnell geschehen, wenn die Verbündeten ihren Vorteil dabei finden wollen. Unter dem Einfluß des jüngsten Sieges ist man geneigt, nichts mehr für unmittelbar für die militärische Höchstleistung Deutschlands zu halten.

#### Besiegungsstand in Italien.

Die Zürcher Blätter melden, berichten die Italiener, die vor Eintreten der Grenzkriete aus Italien in die Schweiz gelangt sind, daß am Sonntag früh im Königreich Italien der Besiegungsstand verkündet worden sei. Infolge der vollkommenen Nachschlachten mit Italien und Frankreich liegen direkte Nachrichten aus Italien seit Montag nicht mehr vor. Was in Italien vorgeht, weiß niemand, auch nicht, welche Haltung die italienische Presse seit diesen Tagen zu der forschseligen Katastrophe im Norden des Landes einnimmt.

#### Eine Friedensresolution in der römischen Kammer.

Die Gruppe der 142 Abgeordneten in der römischen Kammer hat in der Kammer einen Antrag eingebracht, der für eine geistige Beantwortung der Papstfrage und für die Bereitwilligkeit, über einen Frieden zu verhandeln, eintritt und einen Beschuß der Kammer hierüber verlangt.

#### Verbot des sozialistischen Kongresses in Rom.

Die Neue Zürcher Zeitung meldet: Der Stadtpräsident von Rom hat den geplanten Sozialistenkongress verboten.

#### Ein arabisch-russischer Angriff in Tripolis.

Dem Berliner Tageblatt zufolge melden Bozeler Blätter aus Mailand, daß Nachrichten über einen am 23. Oktober begonnenen Angriff in Tripolitanien durch Kroaten und Türken vorliegen.

#### Das Ministerium Orlando.

Das Ministerium ist folgendermaßen gebildet worden: Vorsitz und Innere: Orlando, Äußere Angelegenheiten: Sonnino, Kolonien: Colosimo. Politik: Sachi, Finanzen: Meda, Schatz: Ritti, Krieg: General Alzetti, Marine: Admiral Delbono, Basseni und Munition: General Dall'Olio, Militärische Wohlfahrtspflege und Kriegspensionen: Bissolati, Unterliche: Veneto, öffentliche Arbeiten: Dari, Ackerbau: Miliani, Industrie, Handel und Arbeit: Cussetti, Post und Telegrafen: Hera, Transporte: Bianchi. Der Minister haben dem König um sechs Uhr den Eid geleistet.

#### Amerikanische Hilfe erst 1919.

London, 1. November. Das Einrücken der Amerikaner in den ruhigen Abschnitt der französischen Front dürfte auch für die nächste Zeit die einzige amerikanische Beteiligung am Landkriege bleiben. Die dringende Vorstellung der Entente wurde vom amerikanischen Kriegsdepartement mit der Erfahrung beantwortet, die Entente müsse sich mindestens bis Anfang 1919 auf den Abnahmekrieg beschränken, damit Amerika Zeit für seine Rüstungen habe.

## Beendigung der Kanzlerkrise?

Allmählich nach wird die Kanzler-Krise nun doch dadurch gelöst werden, daß Graf Hertling den Kanzlersitz bestiegt. Der Vorwärts meldet:

Die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung dauerten auch den ganzen Mittwoch an und werden heute voraussichtlich zu einem positiven Ergebnis gelangen. Als wahrscheinlich gilt folgende:

Reichskanzler und Ministerpräsident: Graf v. Hertling (3.).

Stellvertreter des Reichskanzlers: v. Payer (Sp.).

Stellvertreter des Ministerpräsidenten: Friedberg (national-lib.).

Preußischer Handelsminister: ein fortschrittlicher Abgeordneter (Dove?).

Staatssekretär des Reichsernährungsamts: noch unbestimmt.

Dr. Helfferich hat sein Entlassungsgesuch bereits eingereicht, von Herrn v. Waldbom erwartet man dasselbe. Ein Sozialdemokrat wird in die Regierung nicht eintreten.

Die übrigen aus Berlin vorliegenden Nachrichten machen es wahrscheinlich, daß der Vorwärts richtig unterrichtet ist. Nach der Vossischen Zeitung verlautete in den gestrigen Abendstunden, daß man der Entscheidung bedeutend näher gekommen sei. Als Grundlagen der Verständigung bezeichnete man, wie das liberale Blatt meldete, die folgenden Punkte: Graf Hertling soll Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident werden. Der Biegeler Dr. Helfferich soll zurücktreten. Graf Hertling würde sich verpflichten, die vier Forderungen der Mehrheitsparteien anzunehmen, nämlich die schnelle Durchführung der preußischen Wahlreform, die Milderung oder Aufhebung der politischen Censur, ferner des Belagerungsstandes und endlich die Führung der auswärtigen Politik auf der Grundlage der deutschen Antwort an den Papst. Die Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung würde unerfüllt bleiben. Statt dessen sollen sich die Parteien mit der Aufnahme bisheriger Parlamentarier in die Reichs- und preußische Staatsregierung absindigen lassen. Für die Wahrscheinlichkeit einer positiven Lösung der Frage der Hertlingschen Kandidatur spricht die Tatsache, daß das Zentrumssblatt, die Germania, die Kanzlerschaft Hertlings als ziemlich sicher hinstellt.

Wie das Berliner Tageblatt hört, wird Graf Hertling heute nochmals eine Ansahl Parteiführer empfangen. Um die Mittagsstunde beobachtigt er dann, sich zum Kaiser zu begeben und dann wird auch voraussichtlich endgültig die Entscheidung fallen. zunächst steht fest, daß Graf Hertling sich entschlossen hat, nur das Amt des Reichskanzlers gleichzeitig mit dem des preußischen Ministerpräsidenten anzunehmen.

Am Dienstag war Graf Hertling bereits entschlossen, seinen Auftrag wieder in die Hände des Kaisers zurückzugeben. Da griff Staatssekretär von Hügelmann ein und dessen Bemühungen soll es gelungen sein, eine Verständigung zwischen Hertling und den Wehrheitsparteien herbeizuführen. Hertling ist, wie er erst kürzlich im bayerischen Landtag betonte, theoretisch ein Gegner des parlamentarischen Regierungssystems, aber trotzdem wird die Geschichtsdirektion der Zukunft vielleicht feststellen können, daß mit der Reichskanzlerschaft Hertlings das parlamentarische Regierungssystem in Deutschland seinen Eingang gehalten hat.

Hertling ist nicht, wie bisher alle Reichskanzler, aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangen. Wenn er auch zur Zeit nicht Reichstagabgeordneter ist, so ist er doch ein langjähriger Parteiführer gewesen. Er, der Professor der Philosophie, konnte nur deshalb bayerischer Ministerpräsident werden, weil er als Führer einer großen Partei Jahrzehntelang in unserem

Friedberg, dem bisherigen Vorsitzenden der nationalliberalen Zentrumspartei, wird dabei erwarten, daß er seine ganze Kraft für die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen einlegen werde, was man hofft, durch seine Heranziehung zu den Regierungsgesprächen eine leise Mehrheit für die Wahlrechtsreform zu gewinnen.

Keine Vereinbarung besteht noch hinsichtlich des Anteils des Reichsverfassung. Hier hat sich Graf Hertling auf den etwas vertragsmüden Standpunkt, daß ein Reichstagsabgeordneter, der Kabinettsmitglied wird, nicht im Reichstag bleiben könne, also sein Abgeordnetenamt in leitende Reichs- und Staatsstellen, wie die oben wiedergegebene Liste und seine eigene Laufbahn deutlich zeigen.

Im Abreigen ist das Programm der Reichstagsabgeordneten von Graf Hertling durchaus angenommen worden. Die ausdrückliche Zustimmung des Reichstags soll im Geiste der Antwortnote an den Papst gegeben werden, die sich im Sinne des Beschlusses vom 19. Juli unter andererlei Berufung auf ihn für einen Frieden der Bevölkerung und Versöhnung, der Schiedsgerichte und Abstimmung ausprägt. Eine rasche und logische Durchführung der preußischen Wahlreform ist zugelassen. Die politische Censur soll abgeschafft, die Abstimmungsgrenze des Militärs gegenüber der politischen Teilnahme soll schärfer abgesteckt werden. Auf sozialpolitischen Gebieten ist die Schaffung eines Arbeitsamergesetzes vorgesehen, was der berüchtigte § 153 der Gewerbeordnung, der für die Gemeinschaften ein absolutes Ausnahmegericht darstellt, soll fallen.

Wie man sieht, fehlt in diesem Programm manches, was die Sozialdemokratie will, aber es ist nichts darin enthalten, was sie nicht auch will. Alles wird darauf auskommt, in welchem Grade und in welchem Maße es zur Ausführung gelangt. In dieser Beziehung kann man Bedenken haben und hat man Bedenken. Tatsa ist, daß bei der rasch wechselnden Situationen der gegenwärtigen Zeit die Regierung ganz plötzlich neue Anforderungen herausfordern kann, die in seinem vorher vereinbarten Programm vorgesehen sind. Wie sich die neue Regierung zu ihnen stellen wird, auch das muß die Haltung der Sozialdemokratie ihr gegenüber untersuchen.

Jedenfalls scheint die Weichheit der Mehrheit dient zu glänzen, daß das gemeinsame Programm bei einer Regierung Hertling-Friedberg in guten Händen sein werde. Ob sie damit recht bereit ist, ob sie sich damit täuscht, wird ohne Voreingenommenheit ausweisen sein.

Die geplante Kombination hat für uns das Gute, daß sie die Verantwortung für den weiteren Verlauf der Dinge den bürgernahen Mittelparteien auferlegt, der Sozialdemokratie aber freilich Bewegungsfreiheit läßt. Die Kritik der Sozialdemokratie wird sich nicht an Namen, Traditionsgeschichtlichen und Vergangenheiten klammern, sondern sie wird sich einzeln und allein mit den Taten der neuen Regierung beschäftigen, sie soll und wird ein genauer Spiegel dieser Taten sein.

## 49000 Tonnen versenkt.

Berlin, 31. Oktober. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Hashagen (Ernst), im Atlantischen Ozean und Kermeskanal neuerdings rund 32 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsfahrzeugen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer Madura (4484 Tonnen), dessen Ladung unter anderem aus Kohlen bestand, ferner ein großer, bewaffneter englischer Dampfer, von denen einer auf einem Seiltzuge herangeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine,

Berlin, 31. Oktober. (Amtlich.) Neue U-Boote erfolgen im Kermeskanal: 17 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große Passagierdampfer, von denen einer bewaffnet war und nach der Währung des Sintens erfolgenden Detonation zu urteilten Munitionsladung führte. Der Chef des Admiralsstabs der Marine,

#### Verseinter Munitionsdampfer.

Rotterdam, 30. Oktober. In der zweiten Oktobewache des U-Bootes, Kommandant Kapitänleutnant Hashagen (Ernst), im Atlantischen Ozean und Kermeskanal neuerdings rund 32 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsfahrzeugen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer Madura (4484 Tonnen), dessen Ladung unter anderem aus Kohlen bestand, ferner ein großer, bewaffneter englischer Dampfer, von denen einer auf einem Seiltzuge herangeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine,

Berlin, 31. Oktober. (Amtlich.) Neue U-Boote

erfolgen im Kermeskanal: 17 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große Passagierdampfer, von denen einer bewaffnet war und nach der Währung des Sintens erfolgenden Detonation zu urteilten Munitionsladung führte. Der Chef des Admiralsstabs der Marine,

#### Neue Unterseebootskreuzer?

Aus Washington meldet die Times: Die amerikanische Regierung hat erhofft, daß Deutschland einen Unterseebootkreuzer setzt. Das Schiff soll in der Blockadezone tauchen, dann im Atlantischen Ozean wieder auftauchen und es mit den Handelsfahrzeugen begegnen. Das Unternehmen ist in den Händen von George Washington, dem Chef des Admiralsstabs der Marine, aufgetragen, doch es ist noch nicht entschieden, ob es tatsächlich erfolgen wird.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine,

Berlin, 31. Oktober. (Amtlich.) Neue U-Boote

erfolgen im Kermeskanal: 17 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große Passagierdampfer, von denen einer bewaffnet war und nach der Währung des Sintens erfolgenden Detonation zu urteilten Munitionsladung führte. Der Chef des Admiralsstabs der Marine,

#### Deutsches Reich.

Hochverratsprozeß.

Wie die Bergische Arbeiterstimme meldet, ist Gerda Thälheimer, die Schwester des bekannten früheren Parteivorsitzenden in Göttingen und Braunschweig Dr. Thälheimer, vom Reichsgericht zu Leipzig nach sechzehnmonatiger Untersuchungshaft zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Reichsadvokat hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt. Die Verhandlung fand unter Aushilflosigkeit statt. Gegenstand der Anklage bildet die Verbreitung zweier Spionage-Bücher und einiger gleichgerichteter Flugblätter.

Die Verhandlung über die Verhältnisse des Reichsgerichts in Breslau legt der Ausübung des Verhandlungsbereichs Hindernisse in den Weg. Die Deutsche Vaterlandspartei kann Verhandlungen abhalten, also über der sozialistischen Reichstagsabgeordneten Gothein eine Volksversammlung in Breslau abhalten, sollte mit dem Thema: „Militärfriede oder Verständigungskrieg“.

Die Genehmigung zur Abhaltung der von Dr. Hochverratsberatern in Breslau beobachteten Versammlung ist von der Kommandantur Breslau deshalb nicht erteilt worden, weil es sich um eine öffentliche politische Versammlung gehandelt hat und für den Bereich des Amtes des Reichsgerichts.

Die Genehmigung zur Abhaltung der von Dr. Hochverratsberatern in Breslau beobachteten Versammlung ist von der Kommandantur Breslau deshalb nicht erteilt worden, weil es sich um eine öffentliche politische Versammlung gehandelt hat und für den Bereich des Amtes des Reichsgerichts.

Die Genehmigung zur Abhaltung der von Dr. Hochverratsberatern in Breslau beobachteten Versammlung ist von der Kommandantur Breslau deshalb nicht erteilt worden, weil es sich um eine öffentliche politische Versammlung gehandelt hat und für den Bereich des Amtes des Reichsgerichts.

Die Genehmigung zur Abhaltung der von Dr. Hochverratsberatern in Breslau beobachteten Versammlung ist von der Kommandantur Breslau deshalb nicht erteilt worden, weil es sich um eine öffentliche politische Versammlung gehandelt hat und für den Bereich des Amtes des Reichsgerichts.

Die Genehmigung zur Abhaltung der von Dr. Hochverratsberatern in Breslau beobachteten Versammlung ist von der Kommandantur Breslau deshalb nicht erteilt worden, weil es sich um eine öffentliche politische Versammlung gehandelt hat und für den Bereich des Amtes des Reichsgerichts.

Die Genehmigung zur Abhaltung der von Dr. Hochverratsberatern in Breslau beobachteten Versammlung ist von der Kommandantur Breslau deshalb nicht erteilt worden, weil es sich um eine öffentliche politische Versammlung gehandelt hat und für den Bereich des Amtes des Reichsgerichts.

Die Genehmigung zur Abhaltung der von Dr. Hochverratsberatern in Breslau beobachteten Versammlung ist von der Kommandantur Breslau deshalb nicht erteilt worden, weil es sich um eine öffentliche politische Versammlung gehandelt hat und für den Bereich des Amtes des Reichsgerichts.

Die Genehmigung zur Abhaltung der von Dr. Hochverratsberatern in Breslau beobachteten Versammlung ist von der Kommandantur Breslau deshalb nicht erteilt worden, weil es sich um eine öffentliche politische Versammlung gehandelt hat und für den Bereich des Amtes des Reichsgerichts.

Die Genehmigung zur Abhaltung der von Dr. Hochverratsberatern in Breslau beobachteten Versammlung ist von der Kommandantur Breslau deshalb nicht erteilt worden, weil es sich um eine öffentliche politische Versammlung gehandelt hat und für den Bereich des Amtes des Reichsgerichts.

Die Genehmigung zur Abhaltung der von Dr. Hochverratsberatern in Breslau beobachteten Versammlung ist von der Kommandantur Breslau deshalb nicht erteilt worden, weil es sich um eine öffentliche politische Versammlung gehandelt hat und für den Bereich des Amtes des Reichsgerichts.

Die Genehmigung zur Abhaltung der von Dr. Hochverratsberatern in Breslau beobachteten Versammlung ist von der Kommandantur Breslau deshalb nicht erteilt worden, weil es sich um eine öffentliche politische Versammlung gehandelt hat und für den Bereich des Amtes des Reichsgerichts.

Die Genehmigung zur Abhaltung der von Dr. Hochverratsberatern in Breslau beobachteten Versammlung ist von der Kommandantur Breslau deshalb nicht erteilt worden, weil es sich um eine öffentliche politische Versammlung gehandelt hat und für den Bereich des Amtes des Reichsgerichts.

Die Genehmigung zur Abhaltung der von Dr. Hochverratsberatern in Breslau beobachteten Versammlung ist von der Kommandantur Breslau deshalb nicht erteilt worden, weil es sich um eine öffentliche politische Versammlung gehandelt hat und für den Bereich des Amtes des Reichsgerichts.



## November-Meldung

### für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Röls und Briquetten mit einem monatlichen Heizstoffbedarf von 10 Tonnen und darüber.

Richtlinie zur Bekanntmachung des Reichskohlenkommissars wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerk, daß die Kriegsmannstelle XII die ihr noch § 2 Absatz 3 übertragene Entscheidung, ob ein Verbraucher meldepflichtig ist oder nicht, für diejenigen Betriebe, die ihren Sitz in Dresden haben, der Ortschaftsstellen Dresden übertragen hat.

Die blauen November-Meldekarten (§ 7 Absatz 1) sind während der regelmäßigen Dienststunden im städtischen Kohlenamt, Neues Rathaus, 8. Treppen, Zimmer 389, zu entnehmen, und zwar von heute an bis einschließlich Montag den 5. November 1917.

Dresden, am 29. Oktober 1917.

#### Der Rat zu Dresden.

#### Bekanntmachung

##### betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Röls und Briquetten über 10 Tonnen monatlich im November 1917

Auf Grund der §§ 1, 2, 8 der Verordnung des Bundesrats über Regelung des Verkehrs mit Kohle vom 24. Februar 1917 (RGBl. S. 167) und der §§ 1 und 7 der Bekanntmachung des Reichskommissars über die Gestaltung eines Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 28. Februar 1917 (RGBl. S. 188) und unter Abänderung der Bekanntmachung, betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Röls und Briquette vom 17. Juni 1917 (Reichsanzeiger Nr. 145) wird bestimmt:

#### § 1.

##### Zeitpunkt der Meldung.

1. Meldungen über Kohlenverbrauch und -bedarf sind in der Zeit vom 1. bis 5. November erneut zu erstatten.

#### § 2.

##### Meldepflichtige Personen.

1. Zur Meldung verpflichtet sind alle gewerblichen Verbraucher (natürliche und juristische Personen), die im Jahresdurchschnitt oder bei nicht dauernd arbeitenden Betrieben im Durchschnitt der Betriebsmonate mindestens 10 Tonnen (1 Tonne = 1000 Kilogramm = 20 Zentner) monatlich verbrauchen, gleichgültig, ob sie die Brennstoffe per Bahn, Schiff oder im Landstrajk beziehen. Auch das Reich, einschließlich der Heeres- und Marineverwaltung, die Bundesstaaten, Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände sind für ihre Betriebe (z. B. Gewerbehäfen, Werften, Wasserwerke, Straßbahnen) meldepflichtig.

2. Der Meldepflicht unterliegen nicht, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauchs:

- die Staatsseefahrzeuge;
- die Kaiserliche Marine für ihre Bunkerholde;
- die Heeresbetriebe, soweit der Bedarf durch Intendanturen beschafft wird;
- die Gaswerke;
- Schiffsbetriebe für ihren Bedarf an Bunkerholde sowie für die zur Heizung der Schiffe vorgesehene bestimmte Kohle;
- Rechenbetriebe, soweit sie selbst erzeugte Kohlen, Röls und Briquette zur Aufrechterhaltung ihres Grubenbetriebes (Rechenförderung) oder zum Betriebe eigener Rofereien (mit oder ohne Nebenproduktanlagen), Leerbelastungen, Generatoren- oder sonstigen Gasanstalten oder Brieffabriken verwenden (vertreten, brieffertig), wenn diese Werte in unmittelbarem Anschluß an die demselben Rechenbetrieb gehörige Betriebsanlage erreichten sind;
- die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, d. h. solche Betriebe, die in wirtschaftlichem Zusammenhang mit einem landwirtschaftlichen Betriebe von dessen Inhaber geführt werden, soweit sie nicht Gegenstand eines selbständigen gewerblichen Unternehmens sind;
- Schuhfabriken, Schuhgeschäfte, Badeanstalten, Warenhäuser, Ladengeschäfte, Strassenhäuser, Strafanstalten und ähnliche Betriebe, ferner Bäckereien, Schlächtereien, soweit sie dem Bedarf der in der Gemeinde wohnenden oder sich vorübergehend aufzuftindenden Bevölkerung dienen.

3. Ob hiernoch ein Verbraucher meldepflichtig ist, entscheidet im Zweifelsfalle die für den Sitz des Betriebes zuständige Kriegsmannstelle.

#### § 3.

##### Inhalt der Meldung.

Die Angaben haben in Tonnen = 1000 Kilogramm zu erfolgen und sind unter genauer Angabe des Lieferers oder der Lieferer nach Art (Steinkohle, Steinkohlenbrille, Braunkohle, Braunkohlenbrille, Röls und Rölpols), Herkunft nach Gebieten der amtlichen Verteilungsstellen, siehe § 5 (z. B. Steinkohle aus Oberschlesien, Braunkohle aus dem Gebiet rechts der Elbe nördl.) und Sorten (Stell., Wager-, Rörber-, Städ., Ruh., Staubkohle usw.) zu trennen. Die Meldungen haben folgende Angaben zu enthalten:

- Bestand am Anfang des Vormonats,
- Aufbau im Vormonat,
- Bestand zu Beginn des laufenden Monats,
- Verbrauch im Vormonat,
- Bedarf für den laufenden Monat,
- voraussichtlicher Bedarf für den folgenden Monat.

#### § 4.

##### Nachprüfung der Angaben.

Der Meldepflichtige hat fortlaufend über seinen Verbrauch an Brennstoffen nach Art, Herkunftsgebiet und Sorte in solcher Weise Buch zu führen, daß eine Nachprüfung der Bestände möglich ist.

#### § 5.

##### Meldestellen.

I. Die Meldungen sind zu erstatten:

- an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin;
- an die für den Ort der gewerblichen Niederlassung des Meldepflichtigen zuständige Kriegsmannstelle;
- an diejenige amtliche Verteilungsstelle, die unter Berücksichtigung der Herkunft der meldepflichtigen Brennstoffe zuständig ist (siehe § 6). Bezicht der Meldepflichtige Brennstoffe aus den Gebieten mehrerer amtlicher Verteilungsstellen, so sind an alle diese amtlichen Verteilungsstellen gleichlautende Meldekarten einzurichten;
- an den Lieferer des Meldepflichtigen. Besteht der Meldepflichtige bei mehreren Lieferern, so ist an jeden Lieferer eine besondere Meldekarte zu richten. Bezicht er von einem Lieferer Brennstoffe aus mehreren Herkunftsgebieten, so hat er diesem Lieferer so viel gleichlautende Karten einzurichten, wie Herkunftsgebiete in Frage kommen. Sollte die von einem im Auslande wohnenden Lieferer unmittelbar bezogene böhmische Kohlen sind die Meldekarten nicht an den ausländischen Lieferer, sondern soweit es sich um nicht im Königreich Bayern gelegene Betriebe handelt an den Kohlenausgleich Dresden (siehe § 8, Absatz 7) zu senden, und zwar mit der Aufschrift „Auslandskohle“. Für Betriebe, die im Königreich Bayern liegen, sind die Meldekarten an die für ihren Markt zuständige Kriegsmannstelle bzw. Kriegsmannschaft zu richten, und zwar mit der selben Aufschrift.
- II. Sämtliche Meldekarten sind gleichlautend auszufüllen.
- III. Für Godets, für böhmisch nach Bohern eingeführte Kohle sowie für die im rechtsrheinischen Bayern, in den Revieren Ibbenbüren, Warburgshausen, Obernitschen und in den sonstigen in der Nähe

##### Rölspreiße bei den städtischen Gaswerken

###### betreffend.

Die Preise für Steinkohlenröls in den städtischen Gaswerken betrugen vom 1. November 1917 an bis auf weiteres:

- ab Godet in Dresden-Reid 2.10 gr.  
ab der übrigen Werke . . . . . 2.15 gr.  
allenthalben für 1 Hektoliter.

Der Preis für Braunkohlenröls von 1 gr. für 1 Hektoliter ab Werk leicht verändert.

Dresden, am 29. Oktober 1917.

#### Der Rat zu Dresden.

###### Betriebsamt.

[§ 18]

##### Potschappel.

Infolge Mangels an Butter wird der Abschnitt L der Landesheftkarte mit Margarine beliefert. Auf jeden Abschnitt entfällt 1/4 Pfund zum Preise von 25 Pf. Die Einnahme kann heute erfolgen.

Potschappel, den 1. November 1917. [W 200]

Der Gemeindevorstand.

**+ Sanitärer + Radfahrer!**

Haben Sie nur [S 208] Papier-Bereitung!

Bequem, solid u. billig.

Reparat. garant. ausgefeilt.

Försterstraße 8.

##### Soz. Verein für 6. Kreis

##### Bezirk Potschappel, Döllschen und Birkigt.

Sonntag den 4. November, nachmittags 4 Uhr, im Bürgercasino, 1. Etage, in Potschappel: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag in Würzburg. Berichtsratler: Unter Kreisvorsteher Max Hartwig. 2. Kreisvorstandsbereich. 3. Begegnungsangelegenheiten.

Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

##### Heute

abends 7½ Uhr

beginnt in Badens-Schule

und Sprachkurse. Klasse

einen Storch

junge Mädche

zu hören.

Chemie

an einer Zu

gare Schul

Wille zum

eingedru

plasten, für

einen Storch

junge Mädche

zu hören.

Dem S

Langleb-

reiter

meidung

ab

der

Wieder

erhöhung

eine eingehende

Lebensmi

Das br

heute des

folgende

aus

dem Reich

und des De

der Handels-

Industrie

und des Vere

Ziel einer

gründeten

verbündet

## Sächsische Angelegenheiten.

In der „Hochburg“ der Unabhängigen.

Am 13. Wahlkreis sieht es, so schreibt man uns aus Chemnitz, nach den Berichten, die dieser Lage in der Sitzung der Landesversammlung gegeben wurden, anders aus, als es nach den üblichen großen Worten zu erwarten war. Die Mitgliederzahl ist im letzten Halbjahr um 1495 zu rückgegangen. Dafür werden die militärischen Einziehungen, aber auch die Handlungsweise der Regierungssozialisten verantwortlich gemacht, „durch die das Vertrauen der Arbeiterschaft ihren Organisationen erfüllt worden ist“. Ein schlechtes Zeugnis könnten sich die Herren Unabhängigen nicht ausspielen. Gleichzeitig wird unserer alten Partei damit befunden, daß ihre Ausklärungsarbeit gute Erfolge gezeigt hat. Es wurde auch darüber geklagt, daß die Organisation der Unabhängigen des 13. Kreises nicht in der Lage ist, ihren Verlusten gegenüber dem Zentralvorstande zu ersätzen. In einem Orte lieben die männlichen Mitglieder mehr Frauen. Trotz aller dieser Reichen des Niederganges erklären die Regisseure hochmütig, daß für alle Zeiten nicht ein Wiedervereinigung zu denken sei. Nun ja, wenn die erste so weiter siegen“.

### Mahnahmen gegen die Kuchenmehlherstellung.

Aus Ritter wird mitgeteilt: Mit aller Strenge geht die sächsische Amtshauptmannschaft gegen das unbefugte Verkaufen von Korn vor. Jetzt wurde der Betrieb des Kuchenmehlherstellers in Königshain geschlossen, weil er Brotscheide ohne den vorgeschriebenen Freigabeschein von Selbstversorger angenommen und unbefugt vermarktet hat. Gleichzeitig wurden die beteiligten Landwirte dadurch empfohlen, daß familiär das Recht der Selbstversorgung für das Wirtschaftsjahr 1917/18 entzogen wurde.

### Um die Schnellzugszuschläge.

Sonntagnachmittag am 27. Oktober d. J. fand im Finanzministerium unter Vorsitz Seiner Exzellenz des Herrn Staatsministers v. Seydelwitz und unter Beteiligung des Ministeriums des Innern sowie des Kriegsministeriums mit Vertretern der Handels- und Gewerbeämtern, des Verbandes sächsischer Industrieller, des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands und des Vereins Versicherungsbehörde im Königreich Sachsen eine Besprechung über die am 18. Oktober d. J. angekündigten Ergänzungsgesetze im Schnellzugzuschlagsvertrag statt. Hierbei wurden die in der Öffentlichkeit mehrfach klagten Mängel der neuen Kriegsmahnahme erörtert und verschiedene Maßnahmen vorgebracht. Die Regierung sagte eine eingehende Erwähnung dieser Anregungen zu.

### Lebensmittelabgaben aus dem Felde in die Heimat.

Das preußische Kriegsministerium hat auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Felix Marquardt in Leipzig folgende Auskunft über die Sendung von Lebensmitteln aus dem Felde in die Heimat gegeben: „Da bei den heutigen Ernährungsverhältnissen jede Zuflucht von Lebensmitteln nach der Heimat nur erwünscht sein kann, ist mit Zustimmung der im Befehl kommenden Behörden seit Februar d. J. den Heeresangehörigen gestattet worden, die in den besetzten Gebieten (mit Ausnahme des Generalgouvernements Belgien) für den eigenen Bedarf aufgekauft Nahrungsmittel an die nächsten Angehörigen in die Heimat zu senden. zunächst waren Pakete bis zu fünf Kilogramm zugelassen; seit Mittler September d. J. ist das Höchstgewicht auf zehn Kilogramm festgesetzt.“

### Reform der Eisenbahnzuschläge.

Die Handelskammer Leipzig befürchtet sich mit der Verkürzung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen; sie erkannte zwar die Notwendigkeit einer Entlastung der Schnellzüge an, jedoch aber gleichzeitig, den sächsischen Ministerien des Innern und der Finanzen folgende Maßnahmen zu empfehlen: 1. In Stelle der durch ihre eigenartige Staffelung unzureichend wirkenden Schnellzugzuschläge empfiehlt sie eine Verdopplung des Fahrtpreises. Da der doppelte Fahrtpreis aber für längere Entfernung die notwendige Entlastung der Schnellzüge nicht herbeiführen würde, sind diese Bögen zur Benutzung für längere Strecken und innerhalb einer gewissen Abgrenzung auszuführen. 2. Mit der Festsetzung einer Höchstgewichtsgrenze für einzelne Gepäckstücke auf 50 Kilogramm ist die Kammer einverstanden. Dabei muß aber, besonders im Interesse der Handlungstreitenden, die Stückzahl unter Berücksichtigung bleiben. 3. Für Handlungstreitende, die sich als solche ausweisen (gegebenenfalls auf Grund einer Bescheinigung der Handelskammern), hat der befondene Zugang bei Benutzung von Güter- und Schnellzügen wieder in Betracht zu kommen.

### Aus der Zeit des Burgfriedens.

Dem Leipziger Tageblatt ist folgendes Schreiben eines Laienberatungsinstituts in Leipzig vorgelegt worden: „Sehr geehrter Herr! In meinem Gedauern muß ich von Ihrer Anmeldung abstand nehmen, da die Teilnehmer gegen die Aufnahme weiterer Israeliten sind. Hochachtungsvoll (siehe Name). — Und das in der Zeit, wo auch die deutschen Israeliten mit im Felde stehen!“

Die Entlastung des genannten Blattes ist gewiß bestreitig; es hätte aber auch nichts geschehen, wenn man das betreffende Institut und seinen Inhaber mit Namen genannt und so an den Pranger gestellt hätte. Dazu hat's aber beim Leipziger Tageblatt nicht gereicht.

Bittau. Der Verein der Sozialistischen Volkspartei nahm in einer fast besuchten Versammlung eine Entscheidung an, in der die Friedensresolution des Reichstags gebilligt und die Gründung der Volkslandespartei scharf verurteilt wird.

Leipzig. Wegen Bandstandenbruchs und Teilnahme an einer Zusammenkunft hatte sich die 20jährige Arbeiterin Marie Sophie Schulte vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie war Mitte August d. J. mit mehreren Männern und Frauen in einem Fabrikhof eingedrungen, um die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter aufzuhorchen, sich am Streik zu beteiligen. Außerdem hatte sie noch einen Straßenbahndrogen auf dem Augustusplatz angehalten. Das junge Mädchen hat ihre Unbedachtheit mit fünf Monaten Gefängnis zu büßen.

Chemnitz. Eine gut besuchte Parteiversammlung für den 16. Reichstagwahlkreis nahm am Sonntag den Bericht vom Parteitag entgegen, in dem sich der Kreisvorsteher Genosse W. Müller und Genossin Wagner teilten. In der lebhaften Auseinanderrede sprach W. Müller, daß auf dem Parteitag die austwärtige Politik nicht genügend Interesse gefunden habe. Die Versammlung erklärte, daß mit der Arbeit des Parteitags einigmal einverstanden.

Seine Nachrichten aus dem Lande. Der 26 Jahre alte Gutsbesitzer Axel Hugo Damitz aus Seifersdorf wollte mit seiner Ehefrau im Wagen die Eisenbahnüberfahrt bei Kosken passieren, als die Pferde schwanden und durchgingen. Holrich und seine Frau wurden herausgeschleudert, wobei der Mann beide Beine brach, während die Frau eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Im Stadtkrankenhaus zu Chemnitz, wohin man Holrich gebracht hatte, ist er ein paar Tage später seinen schweren Verletzungen erlegen. — In Sanda t. E. starb die Webschau Wilma Müller. Um sicher zu sein, daß ihr Sarg nicht schmacklos nach dem Friedhof gebracht werde, bestellte sie kurz vor ihrem Tode jeden schönen Krönze, die auch wunschgemäß ihren Sarg schmücken. Auch hinterließ die Frau 45 neue Bettüberzüge, die sie als Weihnachtsgeschenke erhalten hatte.

## Stadt-Chronik.

### Das Frauenwahlrecht auf dem Marsch.

Im Dresdner Ortsverein des Landesvereins für Frauenstimmrecht sprach am Dienstag Frau Marie Stritt über die Fortschritte der Frauenstimmrechtsbewegung im Ausland während des Krieges. Unter der absoluten Herrschaft des Gewaltprinzips, das während der drei Kriegsjahre blutige Orgien feierte, habe die Frauenstimmrechtsbewegung vor dem nie geahnte Fortschritte gemacht. In den Vereinigten Staaten konnten sich bei den letzten Präsidentenwahlen bereits in zwölf Einzelstaaten die Frauen beteiligen. Inzwischen sei das Frauenwahlrecht in sieben weiteren Einzelstaaten zur Einführung gelangt, so daß in 19 von 48 Bundesstaaten das Frauenstimmrecht, wenn auch zum Teil mit Einschränkungen, durchgeführt sei. In anderen Bundesstaaten steht keine Einführung bevor. In Kanada sei, obwohl es auch dort nicht an Kämpfen gefehlt habe, die Einführung des Frauenwahlrechts in einer für europäische Begriffe verblüffend raschen Weise erfolgt. Die politische Befreiung der Frau habe der allgemeine Volksaufschwung entsprochen.

Am überraschendsten wären die Ereignisse in England gewesen. Dort hätten die letzten 1½ Kriegsjahre einen vollständigen Umschwung der Dinge gebracht. Im Mai 1916 habe eine Vorlage auf Umgestaltung des Wahlrechts für die männlichen Personen die Frauenrechtsfördererinnen, die seit Kriegsbeginn ihre Propaganda suspendiert hatten, wieder auf den Plan gerufen; es wurde von ihnen das Wahlrecht für die Frauen verlangt unter Hinweis auf die Unentbehrlichkeit der Frauenarbeit im Kriege. Die öffentliche Meinung kam diesem Verlangen entgegen. Im August 1916 erkannte der frühere Ministerpräsident Asquith, früher der unerbittliche Gegner, in einer öffentlichen Rede die Notwendigkeit an, den Frauen das gleiche Wahlrecht zu geben wie den Männern. Die Regierung brachte auch eine Vorlage ein, die das Frauenwahlrecht vorstellt. Im Parlament erfuhr sie freilich einige Einschränkungen, um zu verhindern, daß die Frauen sofort das Übergelebt erlangten, was bei einem allgemeinen, gleichen Wahlrecht der Fall gewesen wäre. Mit 387 gegen 57 Stimmen wurde schließlich das Kompromiß angenommen. Sollen die englischen Frauen also auch noch nicht das volle Wahlrecht erreichen können, so sei doch die Geschlechterbarriere gefallen, so daß sie sich voraussichtlich schon an den nächsten Parlamentswahlen beteiligen können.

Auch in Frankreich habe die Bewegung große Fortschritte gemacht. Ein Parlamentsauskunftsbericht habe beschlossen, daß unmittelbar nach dem Kriege ein Gesetzentwurf über das Kommunalwahlrecht für die Frauen einzubringen ist. Auch für das Kommunalwahlrecht sei die öffentliche Meinung günstig. Die Holländische Regierung habe bereits im November 1915 eine Vorlage eingebracht, die der Frau allerdings noch nicht die volle Gleichberechtigung brachte, insoweit sie nur das passive und nicht auch das aktive Wahlrecht enthielt. Die Vorlage sei bereits von beiden Kammern angenommen und dabei zum Ausdruck gebracht worden, daß einen späteren Gesetzentwurf das aktive Frauenwahlrecht vorbehalten bleibt. Ueberaus günstig hätten sich auch die Verhältnisse für die ungarischen Frauen seit Kriegsbeginn gestaltet. Sein Nachfolger Cserházy habe erklärt,

dass die Regierung den Frauenforderungen wohlwollend gegenüberstehe und daß sie bei der nächsten Wahlreform berücksichtigt werden sollen. Durch den Regierungswchsel hätten sich die Aussichten nicht verschlechtert, im Gegenteil, es sei sogar geplant, den Kreis der beraußobhobenen Frauen (erwerbstätige, diplomierte und Hausfrauen) noch durch Einschränkung der Kriegerfrauen zu erweitern. In Österreich habe die Forderung des Gemeindewahlrechts für die Frauen eine kräftige Unterstützung erfahren. Die Mehrheit des Wiener Gemeinderates habe sich dafür ausgesprochen. In den skandinavischen Ländern, mit Ausnahme von Schweden, besitzen alle Frauen bereits das Wahlrecht. Nach den letzten Wahlen in Schweden habe auch die neue Regierung als erste Reform die Einführung des Frauenwahlrechts angekündigt.

Von außereuropäischen Ländern seien es hauptsächlich Südafrika und Mexiko, wo es vorwärts gehe. In Australien besitzt die Frau befähigt schon seit Jahren großen politischen Einfluß. — Die Wendung der Dinge in Australien sei ein Wunder der Weltgeschichte. Eine ganze Wählergruppe sei hier entschlossen, der Frau die gleichen politischen Rechte wie dem Manne zu geben. Alle Personen ohne Unterschied des Geschlechts über 21 Jahre sollen das aktive und passive Wahlrecht erhalten. Das sei nirgends dagewesen.

Eine Rubrikwendung auf die deutschen Verhältnisse zu ziehen, davon glaubte die Redaktion ablehnen zu können, weil sie sich von selbst ergebe.

In der Debatte wurde es als eine heikle und heimliche Tatsache bezeichnet, daß es fast überall vorwärts gegangen sei, nur nicht in Deutschland. Frau Julie Salinger hält nicht die Männer, sondern die unpolitisch denkenden Frauen für die schlimmsten Feinde des Frauenstimmrechts. Deutschland gehöre in dieser Beziehung mit Italien und den Balkanstaaten zu den rückständigsten Ländern. Diese traurige Tatsache durfe aber nicht mutlos machen, sondern müsse erst recht zur Weiterarbeit anstreben. Schließlich werde auch die deutsche Frau, die doch ebenso in der Kriegsarbeit ihre Schuldigkeit tue wie die Frauen in den übrigen kriegsführenden Staaten, zu ihrem Rechte kommen.

### Auslegung der Bürgerlisten.

Am Montag hat die Auslegung der Bürgerlisten begonnen. Das Recht auf Stellung von Anträgen, etwaige Widder zu ergänzen, läuft am nächsten Dienstag ab. Dabei ist bisher der Umstand noch nicht hinreichend gewürdigt,

dass auch allen biefigen Bürgern, die zum Heeresdienst eingezogen oder die bereits von diesen wieder entlassen und durchgängen. Holrich und seine Frau wurden herausgeschleudert, wobei der Mann beide Beine brach, während die Frau eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Im Stadtkrankenhaus zu Chemnitz, wohin man Holrich gebracht hatte, ist er ein paar Tage später seinen schweren Verletzungen erlegen. — In Sanda t. E. starb die Webschau Wilma Müller. Um sicher zu sein, daß ihr Sarg nicht schmacklos nach dem Friedhof gebracht werde, bestellte sie kurz vor ihrem Tode jeden schönen Krönze, die auch wunschgemäß ihren Sarg schmücken. Auch hinterließ die Frau 45 neue Bettüberzüge, die sie als Weihnachtsgeschenke erhalten hatte.

Soll die Stimmabgabe gesichert werden, so ist die wichtigste Voraussetzung zu erfüllen, nämlich daß der Wahlberechtigte in der Wählerliste steht. Angehörige solcher Bürger haben daher die Aufgabe, sich umgehend an eine Einzeichnungsstelle zu wenden, um die Einzeichnungnahme der Wählerlisten zu veranlassen. Dasselbe gilt auch von Parteigenossen, früheren Arbeitskollegen usw., die für die im Heeresdienst befindlichen Kollegen und Freunde die Wählerlisten einsehen oder deren Einzeichnung voranlassen möchten. Maßgebend ist hierbei die Angabe des beim Eintritt in den Heeresdienst innehaltenden Vertrags und der Wohnung.

Niemand darf infolge Versäumnis sein Wahlrecht verlieren!

### Neue Ausdehnung der Dresdner Bank.

In der am 30. Oktober abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Dresden Bank berichtete der Vorstand ausführlich über die Lage der Bank und den Gang der Geschäfte. Hier nach war der Geschäftsgang im ersten Semester sehr zufriedenstellend. Der Zufluss an fremden Geldern hat angehalten, die Umlöse sind weiter gestiegen, und dementsprechend ist das Ergebnis für das erste Semester wesentlich besser, als für die entsprechende Periode des Vorjahrs. Auch in den bisher abgelaufenen Monaten des zweiten Semesters halten die oben geschilderten günstigen Verhältnisse an. Die Bank hat größere Verstände an Effekten mit ansehnlichem Nutzen realisiert, auch verschiedene Konkurrenzbeziehungen mit Gewinn erledigt, und es ist bei der andauernden Beliebung des Geldes auch für das Jahr 1917 ein gutes Gesamt ergebnis zu erwarten.

Die Bank beabsichtigt, ihr Betätigungsgebiet nach Friedensschluß durch Errichtung von Niederlassungen auch außerhalb Deutschlands zu erweitern. In diesem Zusammenhang hat sie, nachdem sie sich schon vor einer Reihe von Monaten der grundlegenden Zustimmung der einschlägigen Instanzen versichert hatte, mit Genehmigung des Aufsichtsrates vorbereitende Schritte zur Errichtung einer Niederlassung in Polen unternommen. Diese Vorbereitungen sind bereits soweit gediehen, daß die erforderlichen Voraussetzungen und die zur Zeitung berufenen Persönlichkeiten gesichert sind, so daß die Eröffnung der Filiale bald nach Friedensschluß erfolgen kann.

In der am Dienstag abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung wurde die beantragte Vertragsänderung der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft in Aachen und der Märkischen Bank in Düsseldorf mit der Dresden Bank und die zu diesem Zweck vorgeschlagene Erhöhung des Grundkapitals der Dresden Bank um 60 Millionen auf 260 Millionen Mark sowie die entsprechenden Satzungsänderungen einstimmig genehmigt. Die sämtlichen Mitglieder des bisherigen Aufsichtsrates der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft wurden dem Aufsichtsrat der Dresden Bank einstimmig gewählt.

### Was die Behörden dem Publikum zumuten.

In der Kriegszeit ist man nachgerade, je länger der Krieg dauert, desto mehr, daran gewöhnt, daß die Behörden nach Herzhaftigkeit ordnen, verordnen, dekretieren und empfehlen, ihre Anordnungen wieder aufheben, ändern und durch neue ersetzen. Das Publikum aber weiß oft nicht, wie es all diese Anordnungen in sich aufzunehmen und befolgen soll. Die Polizeidirektion, der Rat zu Dresden und die Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und -Neustadt haben eine Bekanntmachung erlassen, daß Straßenbahn-Fahrgäste, die sich nicht spätestens beim Verlassen des Wagens zur Lösung eines Fahrtisches melden oder die die Auflösung zur Lösung eines Fahrtisches nicht nachkommen, wegen Hinterziehung des Fahrgeldes zur Entrichtung des Zehnfaches des hinterzogenen Betrages verpflichtet sind.

Es ist sehr leicht, vom Publikum zu verlangen, daß es sich zur Lösung eines Fahrtisches meldet, aber es ist bei der jetzt fast ständigen Überfahrt der Wagen manchmal direkt unmöglich, sich dem Schaffner oder der Schaffnerin irgendwie verständlich zu machen. Das nicht geht, geht eben nicht.

Kürtzlich brachten wir Klagen über Verzögerungen in der Erledigung der Steuererklärungen zur Sprache. Die Königl. Bezirkssteuererklärung teilt nun hierzu mit: „Verzögerungen in der Erledigung eingewendeter Steuererklärungen sind bei dem infolge der zahlreichen Einberufungen zum Heeresdienst bestehenden Beamtenmangel und der herrschenden Arbeitsüberlastung der Steuerbehörden nicht zu vermeiden, so bedauerlich dies auch ist. Es muß aber insoweit auch mit einer gewissen Nachsicht auf seitens der Steuerzahler gerechnet werden. Nach den bestehenden Vorschriften sind die veranlogten Steuererklärungen zu den geordneten Terminen vorbehaltlich der späteren Ausgleichung zu beglichen. Also das Publikum muß Nachsicht üben, muss die Steuererklärungen, auch wenn sie ungerechtfertigt sind, bezahlen, weil die Steuererklärungen nicht rechtzeitig von der Steuerbehörde erledigt werden können. Auf der andern Seite aber ist bei der selben Behörde ein recht rohes Arbeiten und recht wenig Nachsicht zu kontrollieren. Schon bei Eintrittung der dritten Gemeindesteuerrate arbeitete das Steueramt mit verblüffender Schnelligkeit. Jetzt sind auch die Mahnzeit der zweiten Staatseinkommensteuerrate wenige Tage nach dem Fälligkeitstermin angestellt worden. Die Mehrzahl der säumigen Zahler wollte wohl nur den Monatschluss abwarten, um dann vom Gehalt die Steuern zu beglichen. Es wirkt verbitternd, wenn man einen Tag vor der in Aussicht genommenen Zahlung die Mahnung erhält und die Strafe zahlen muß. Man sollte dieser ernsthaften Schnelligkeit, die mit Personalmangel entschuldigte Langsamkeit bei der Entscheidung der Steuerbehörde über Steuererklärungen entgegen. Wie

was zu holen ist, da hat man's eilig, wo nichts zu holen, kommt der Landsturm auch noch nach. Die Behörden sollten aber das, was sie dem Publikum zumuten, selbst auch über, sonst würfen ihre Maßnahmen verbitternd und erregend auf das Volk.

### Salattunke und Bactöl.

Uebermäßige Preissteigerung brachte den Kaufmann Karl Rudolf Wadts auf die Kinslagebank. Der Angeklagte war hier als Kolonialwarengroßhändler selbstständig. Ende Juli 1916 wurde er wegen Herrenleidens vom Militär entlassen. Er hatte vom fünften Mobilmachungstage an beim Heere gedient. Nach seiner Entlassung handelte er mit Vineol, das er unter dem Namen Bactöl verkaufte. Vorher wurde es unter dem Namen Salattunke in den Handel gebracht. Nach der Anklage hat er in der Zeit vom November 1916 bis Mai 1917 als Händler für Gegenseitnde des täglichen Bedarfs zu hohe Preise gefordert und bezahlt erhalten und dadurch übermäßige Gewinne erzielt. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß W. das Ailo "Bactöl" mit 1,05 M. und später mit 85 Pf. einlauft und zuletzt mit 3,80 Mark wieder abgab. Erging mit dem Preis in die Höhe, während seine Lieferanten mit der Zeit billiger wurden. Als Sachverständiger wurde der Rechtsanwalt des Stadtrats, R., vernommen. In seinem Gutachten billigte genannter Herr dem Angeklagten 15 Prozent Aufschlag einschließlich aller Handelspeisen zu. Ein weiterer Sachverständiger würde bei derartigen Artikeln einen Aufschlag bis 25 Prozent ausstimmen, das wäre aber das Allerhöchste. Die Kofulation des Angeklagten sei sinnlos. Es sind bis 150 Prozent Gewinne berechnet worden. Als der Angeklagte gefragt wurde, wieviel er bei den Artikeln als Gewinn fakturiert hat, mit denen er vor dem Kriege handelte, gab er an, infolge seines Herrenleidens nichts mehr zu wissen, wobei Ein- noch Verkaufspreise. Um die Kriegsgeschebe will er sich nicht gekümmert haben. Laut Berechnungen, die den Akten beigelegt sind, hat W. einen Uebergewinn nach den Sachverständigungsdokumenten von 4250 M. erzielt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten auf Grund der bekannten Bundesstrafverordnung, den Bucher betreffend, zu 5000 M. Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis und Bekanntgabe des Urteils in den vier großen Dresdner Tageszeitungen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, der Angeklagte habe vorsätzlich gehandelt, man habe ihm aber mildende Umstände zugeschlagen, weil er im Kriege nerverleidet geworden ist. Die Bekanntgabe des Urteils muß erfolgen, weil die Öffentlichkeit ein großes Interesse an derartigen Bestrafungen hat.

**Neue Kleinhandels-Höchstpreise für Gemüse** hat das Ministerium des Innern festgestellt. Im Gebiete der Kreisebau am Inn und Ost Dresdens gelten danach vom 2. November an folgende Höchstpreise für das Pfund in Pfennigen: Weißkohl 12, Wirsingkohl 17, Rotkohl 17, Grünkohl 19, Rote Speisemöhre und längliche Karotten 16, Gelbe Speisemöhre 13, Kleine runde Karotten 24, Zwiebeln 24, Gelbe Kohlrüben 8, Weiße Kohlrüben 7, Struhs-Kohlrübe 23, Kohlrabi 25, Kohlrabi jung mit Laub (Sommerauslaß) 26, Spinat (nicht Spinatart) 50, Blattkohlen ohne Kraut 8, Rübis 20, Butterküchen 6, Buttermöhre 7. Diese Kleinhandels-Höchstpreise müssen von den Kommunalverbindungen unter allen Umständen eingehalten werden. Die Höchstpreise gelten für sämtliche zum Verkauf gelangenden inländischen Waren, auch für die von außerhalb Sachsen bezogenen. — Nun haben wir wieder neue Höchstpreise für Gemüse, aber das Gemüse selbst fehlt.

**Erhöhung der Droschkenfahrpreise.** Mit Rücksicht auf die weiter steigende Verteuerung der gesamten Betriebsmittel ist den bisherigen Pf. der droschkenbesitzer eine anderweitige Erhöhung der Fahrpreise um 50 Prozent zugeschlagen, so daß der Fahrtarif nunmehr gegenüber den Friedenspreisen das Doppelte beträgt. Der neue Tarif tritt am 1. November in Kraft.

**Zusammenstoß bei der Straßenbahn.** Am Montag abend stieß in der sechsten Abendstunde ein stadtwärts fahrender Straßenbahnauszug der Linie 9 unterhalb der Goldenen Krone in Strehlen mit einem landwärts fahrenden mit Möbeln und Hausrat beladenen Leiterwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Leiterwagen mit seinem zwei Pferden vollständig umgedreht wurde. Der Zusammenprall und das Gepolter war bis auf den Bahnhof Strehlen zu hören. Glücklicherweise kam der Leiterwagen nicht zum Stürzen, so daß das oben auf dem Hausrat sitzenden Kindern und einer Frau kein ernstlicher Schaden geschehen. Der Autricher wurde auf dem Boden geschleift. Er erlitt ebenfalls keine bedeutendere Verletzung. Auch die Straßenbahnausläufe fuhren mit dem Schreden davon. An den beiden zusammenstoßenden Wagen ist ein erheblicher Sachschaden entstanden. Die geringe Breite der Straße neben dem Fahrgeleis der Straßenbahn trägt wohl neben der ungenügenden Straßenbeleuchtung die Schuld an dem Unglück. Der Autricher des oben breit geladenen Leiterwagens glaubte einem hinter ihm kommenden Straßenbahnauszug nach links ausweichen zu müssen. Er konnte, da ihm ein ihn überholender Planwagen die Aussicht versperrte, den in rascher Fahrt bergabwärts fahrenden Straßenbahnauszug nicht sehen, anderseits sah infolge der Dunkelheit auch der Straßenbahnsführer das Verkehrshindernis erst, als es zum Bremsen zu spät war und so stießen denn die beiden Wagen mit voller Wucht zusammen. Es ist fast ein Wunder, daß bei diesem durch verschiedene ungünstige Umstände herbeigeführten Zusammenstoß kein größeres Unglück geschehen. — Ein Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnauszügen der Linien 16 und 3 erfolgte am Dienstag früh am Albertplatz. Der Triebwagen der Linie 3 war in ein falsches Gleis hineingeschafft. Bei dem Zusammenprall wurde der Triebwagen der Linie 16, dessen Fahrgäste gehörig zusammengeschüttelt wurden, aus dem Gleis gehoben.

**Bezirk Potschappel, Döllschen und Birkigt.** Sonntag den 4. November, nachmittags 4 Uhr, findet im Bürgerhaus Potschappel eine wichtige Mitgliederversammlung statt, in welcher Genosse Hartwig Bericht vom Parteitag in Würzburg geben wird. Das Erscheinen aller Genossinnen und Genossen ist dringend erwünscht.

**Bermische Nachrichten.** An Gasvergiftung starb der in der Gasanstalt Lößnitzgrund beschäftigte 48 Jahre alte Arbeiter Johann Reubert. Die Wiederbelebungsbüchse der Feuerwehr blieben ohne Erfolg. — Von Anfang November an wird die Borsigfassanstaltung zur Schönung der geringen Heizvorrichte nur Mittwochs und Sonntags von 11 bis 1 Uhr für den Besuch geöffnet. — Ein unerhörter Preiszuwachs wird zur Zeit mit 50 Prozent gefordert, für den Rentner werden bereits 1200 M. gefordert, ein Beitrag, der den Fleischenspreis um mehr als das Dreifache übersteigt. — Eine

neue Gesellschaft ist ins Leben gerufen worden, die die Nutzung der Schiffswege als Kasse-Erfolg betreiben will. Dieser "Schiffstasse" soll angeblich alle anderen Erzeugnisse an Güte weitreichend übertragen. Also etwas für Seehändler!

### Klus der Umgebung.

**Leubnitz-Reußnitz.** Am Freitag Verlauf von Möhren, Kartoffeln, Marmelade. — Gemeinderatssitzung. — Um Sonnabend Margarine für Butter.

**Döhlen.** Auf Abschnitt 8 der Gebrauchsartikel Nr. 5 wird ein halbes Pfund Zwiebeln zum Preise von 12 Pf. und 100 Gramm Margarine zum Preise von 40 Pf. geliefert. Außerdem wird der Bezugssatzstück 9 der Karte Nr. 5. Diese Abschritte sind von den Kleinbürgern bis zum 2. November, vormittags 9 Uhr, im Rathaus abzugeben.

**Döhlen. Kohlenverkauf.** Während der Zeit vom 2. bis mit 30. November ist die Kohlenlieferung wie folgt geregt worden: 1. Die Vorzugsfarten für Monat November werden mit zwei Kohlfässern beliefert. 2. Der Verkauf findet statt am 2. November auf die Ordnungsnummer 1 bis 40, am 3. November von 41 bis 80, am 5. November von 81 bis 120, am 6. November von 121 bis 160, am 7. November von 161 bis 200 in der Kohlenwäsche in Döhlen, am 9. November von 201 bis 225 auf dem Georg-Schacht in Wölzig, am 9. November auf 226 bis 265, am 10. November auf 266 bis 300, am 12. November auf 306 bis 345, am 13. November auf 346 bis 385, am 14. November auf 386 bis 425, am 15. November auf 426 bis 440 in der Kohlenstraße in Döhlen, am 15. November auf 441 bis 463 auf dem Georg-Schacht in Wölzig, am 16. November auf 464 bis 505, am 17. November auf 506 bis 545, am 18. November auf 546 bis 585, am 20. November auf 586 bis 625, am 22. November auf 626 bis 640 in der Kohlenstraße in Döhlen, am 23. November auf 641 bis 685 auf dem Georg-Schacht in Wölzig, am 23. November auf 686 bis 705, am 24. November auf 706 bis 745, am 25. November auf 746 bis 785, am 27. November auf 786 bis 825, am 28. November auf 826 bis 865, am 29. November auf 866 bis 890 in der Kohlenwäsche in Döhlen, am 29. November auf 891 bis 905 auf dem Georg-Schacht in Wölzig, am 30. November auf 906 bis 945 in der Kohlenwäsche in Döhlen, am 30. November auf 946 bis 970 in der Kohlenhandlung von Weißert in Döhlen. Der Verkauf findet nur vormittags von 9 bis 10 Uhr statt. Strenge Einhaltung des Lieferungsplanes wird angeraten.

**Döhlen.** Bei den Kontrollen Altmühl und Grönthal waren von heute, seitdem der Oberstaat reicht, sechs holdnische Säppeltzähne gefunden. Es kostet zum Preise von 5,50 M. für ein Pfund bezogen werden.

**Leuben.** Belieferung der Haushaltshaus-Grundarten. Gemäß § 20 der Betriebsvereinbarung über den Verkauf mit Haushaltshaus im Bezirk der Ortshauptstelle Leuben mit Laubgewächsen und Obstgärten am 16. August 1917 wird hiermit bekanntgegeben, daß von heute an die Kohlenhändler auch die Nummer Abschritte 5 und 6 als Verbrauch für den Monat November beliefern können. Fleischzeitung wird noch darauf hingewiesen, daß denjenigen Haushaltshäusern, die am 1. September 1917 noch Verkauf an Haushaltshaus hatten, nur diejenige Menge an Haushaltshaus verbrauchen dürfen, die auf Nummer Abschritte 5 und 6 entfällt. Wegen Mangel an Haushaltshaus kann die Belieferung der blauen Aufzäpfen noch nicht erfolgen. Sobald die Belieferung möglich ist, wird weitere Bekanntmachung erfolgen.

**Raunau bei Rößchenbroda.** Marmelade kommt am Freitag in allen Geschäften, einschließlich der Konsumvereinseigentümlichen Rößchenbroda und Ziegewitz zur Verteilung. Die Menge und der Preis wird in den Geschäften bekanntgegeben.

### Gerichtszeitung.

#### Landgericht.

#### Schwere Strafe für Eigentumsdiebstahl.

Das 25jährige Dienstädchen Frieda Emma Probst aus Loschwitz ist schon oft wegen Eigentumsvergehen bestraft. Eine Reihe Diebstähle verübt sie in Loschwitz, wo sie einige Wochen in Siedlung wohnt. Hier eignete sie sich unter anderem in einem Grüntothen-Geschäft eine Handtasche mit 250 M. an. Damit ging sie nach Dresden, verprägte das Geld in Männergesellschaft und bestätigte sich dann als Vermietterin. Als Polizei stellte sie, daß ihr erreicht war; meistens Meldepflichtige der Wirtschaft und der mit ihr zusammen Wohnende: in der Regel Arbeitnehmer; aber auch andere Gesellen, wie Schuh-, Schmiedjungen, Bergeld und Dienstmägde. Als sie in Dresden den Laden zu keih fand, wandte sie sich nach Müglitz und Borna. Das Gericht billigte die diesmal keine mildeenden Umstände mehr zu und erkannte wegen der sieben zur Verhölung stehenden Fälle auf drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust.

**Großer Vertrauensmißbrauch.** machte sich der 34jährige Handlungsgeselle Fritz Oertel aus Leipzig schuldig. Er war in einem heißen Kaufmannschaft Geschäft angestellt und hatte die Kasse zu verbrauchen. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen missbrauchte er derartig, daß er bis Mitte Juli d. J. noch und noch 2500 M. unterstülzt und für sich verbrauchte. Der unbedrohte Anklager sprach an, stets in Schulden gestellt und sich an erhebliche Ausgaben gewohnt zu haben. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

**Großer Vertrauensmißbrauch.** machte sich der 34jährige Handlungsgeselle Fritz Oertel aus Leipzig schuldig. Er war in einem heißen Kaufmannschaft Geschäft angestellt und hatte die Kasse zu verbrauchen. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen missbrauchte er derartig, daß er bis Mitte Juli d. J. noch und noch 2500 M. unterstülzt und für sich verbrauchte. Der unbedrohte Anklager sprach an, stets in Schulden gestellt und sich an erhebliche Ausgaben gewohnt zu haben. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

### Parteiangelegenheiten.

#### Die Konstituierung des Parteivorstandes.

##### Parteigedenken!

Der Parteivorstand hat sich konstituiert. Seine Adresse ist wie bisher:

Wilhelm Braunbach, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Alle Gedenkungen sind mir an:

Otto Braun, Berlin SW 68, Lindenstraße 3 zu richten. (Postfach 7018, Fr. Bartels, F. Götz, O. Braun, Berlin, Lindenstraße 3, beim Postkonsulat Berlin.)

Nach § 23 des Organisationsstatus des Parteivorstandes ist die Kontrollkommission zur Kontrolle des Parteivorstandes und als Beschwerdestanz eingerichtet.

Alle Zuschriften an die Kontrollkommission sind an deren Vorstände:

F. Brühne, Frankfurt a. M., Bleibtreustraße 33 zu richten.

Die Bezirks- und Landesvorstände ersuchen wie gemäß § 20 des Organisationsstatus, ungefährt die Wahl ihrer Vertreter im Parteiausschuß vorzunehmen und und deren genaue Adressen, auch die des Stellvertreters, mitzuteilen.

Außerdem ersuchen wie die Landes-, Bezirks- und Wahlkreisorganisationen, die genauen Adressen ihrer Vorsitzenden und Rässierer nach erfolgter Wahl sofort mitzuteilen.

Berlin, 30. Oktober 1917. Der Parteivorstand.

Die erste Schwalbe.

Georg Horn, der zu den Unabhängigen abgeschiedene Abgeordnete für Dresden-Land, hat im Sachsenhof, dem Organ des Glasarbeiter-Verbandes, einen Artikel veröffentlicht, in dem er mit warmen Worten für die Befreiung des Unterbezirkes und für die Einigkeit in der Arbeiterbewegung eintritt. Er belagt aufs tiefste

das unheilvolle "Zertürfels" in der Partei und seine ebenso heilvolle Nachwirkung auf die gewerkschaftliche Bewegung. Horn ist ein alter Gewerkschafter, der offenbar von der Sorge vor der Siedlung der Gewerkschaftsbewegung durch eine weitergehende Spaltung zu diesem Einigungskreis gedrängt wurde. Es ist die einzige Schwalbe im unabhängigen Lager und wird noch keinen Ton machen. Zumtehnen darf man es begrüßen, daß der Überberg ein Bruderkrieg innerhalb der Arbeiterschaft sich auch im unabhängigen Lager bemerkbar zu machen beginnt.

Die Organisationen zum Parteitag.

Der Sozialdemokratische Verein für die Reichsgründchreit München I und II nahm am 29. Oktober der Partei vom Parteitag entgegen und beschloß mit allem gegen eine Stimme: Die absonderliche Generalversammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Parteitages in Würzburg, sowie mit dem Verhalten der Minister Delegierten vollkommen einverstanden. Die Versammlungen haben ihre ganze Kraft eingesetzt, um die Unionsfähigkeit der Partei zu verstärken.

Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Brandenburg (Havel) nahm zum Würzburger Parteitag Stellung. Die Versammlungen sprachen ihre volle Zustimmung mit dem Parteitag und den Beschlüssen des Parteitages aus. Diesen auch in einer einstimmig gefassten Entschließung zum Parteitag. Ein Appell an die Parteimitglieder, tägliche Münze zu legen an Ausland der Arbeiterschaften und an der Ausweitung der Arbeiterschaftspreise beschließt die von Zukunftshoffnung besetzte Versammlung.

**Gewerkschaftsbewegung.**

**Das Korrespondenzblatt zum Parteitag in Würzburg.**

Das Korrespondenzblatt der Generalkommission nennt den Parteitag in Würzburg schon nach seinen Referaten und Debatten einen der glänzendsten in der Parteigeschichte; dieser Eintrag werde aber noch übertroffen durch die politische Richtung, die der Parteitag ausüben müsse. Die deutsche Sozialdemokratie sei auch in den Jahren ihrer politischen Vereinigung stets ein Machthaber gewesen, mit dem die Regierung und die bürgerlichen Parteien rechnen müssen; aber mit der Aufgabe der grundlegenden Regulation trete die Sozialdemokratie an die Spitze der politisch wirksamen Kräfte im Reich und werde eine demokratische und soziale Politik durchsetzen, welche die künftigen Kampfsbedingungen wesentlich günstiger gestalten werde.

Nach einer genauen Darstellung der Parteitagsabhandlungen gelangt das Korrespondenzblatt der Generalkommission zu folgenden Schlüpfen:

Der Würzburger Parteitag wird hoffentlich zu einer Neufundung des inneren Parteilebens führen, das in der Tat der inneren Kraft autoritärer Entscheidungen der höchsten legalen Form, der Gesamtverantwortung der Partei, bedürfte, um alle Großarbeiter zu beschließen und sich um so nachhaltiger der praktischen Tatsachen zu wenden, die wahrlich groß und verantwortlich genug in einem berücksichtigen Kräfte von in Anspruch zu nehmen. Würzburg wird eine Rücksicht sowohl in organisatorischer als auch ideeller Hinsicht. Der Einigungskreis gilt nur dann auch hier. Die Erhaltung der Gewerkschaftseinheit, die nicht vereinzelt Bestrebungen im Sinne der Unabhängigen Partei vorübergeht werden darf! Wenn irgendwie, so muß in den Gewerkschaften Spaltungsbemühungen ein Damm entgegengesetzt werden. Im Interesse der sozial- und wirtschaftspolitischen Förderung der Gewerkschaften oder begleiten wir das rischlose Element des Parteitags zur praktischen Aktion auf dem Gebiete der Arbeiterschaft insbesondere die Erwartung aus, daß das Parlamentenrecht zwischen Partei und Gewerkschaften vor künftigen Eindrücken bewahrt bleibt.

**Kriegsteuerungszulagen im Schmelzergewerbe.**

Während dem Verband der Schmelzer, vertreten durch den Vorsitzenden Süßner, und dem Arbeitgeberverband haben in den Verhandlungen über Kriegsteuerungszulagen Niedergestellt. Sie ist zum Abschluß gekommen sind. Die Vereinbarungen erfordern, daß über das ganze Reich und umfassen die Herren-, Damen- und Uniform-Mühlendreher. Danach erhalten vom 1. November an die männlichen Arbeitern einen Aufschlag von 10 Pf. pro Stunde, was bis Tag und Nacht, sechs Pfund pro Woche ausmacht. Die Stofflohnzüge für Aufförderarbeiter sind entsprechend erhöht. Hier hat man die so genannten Großstädte in drei Gruppen eingeteilt, für welche die Zulagen in folgender Weise vorgesehen sind: 1. Gruppe (Weberzucker, Größe 4 M. pro Stunde); 2. Gruppe (Satto) 3 M.; 3. Gruppe (alle übrigen Städte) 2 M.; und schließlich Hosen- und Westen 1 M. Arbeitnehmer erhalten eine Zulage von 6 Pf. pro Stunde. Diese Zulagen sind auf die Kosten des Krieges gewidmet. Nach Freibergschluß ist eine einmalige Rückerstattung angängig. Erfolgt eine solche, dann sind noch der Erleichterungszulage umzugehend. Hinzugefügt sei, daß bereits seit dem 1. März 1917 — ebenfalls im ganzen Reich — eine allgemeine Lohnherabsetzung von 25 Proz. gezahlt wird, die selbstverständlich aufsferner weiter bestehen bleibt.

**Mitteilung eines Gewerkschaftsredakteurs.**

Der internationale Streik und Redakteur des Streiks, A. Regge, tritt am 1. Januar 1918 von seinen Stellwagen zurück. A. Regge war mit seinen Stellwagen und den Belegschaften der internationalen Rüschner-Schleiferei's in Wismar-Büschendorf eingeschlossen, die seit dem Standpunkt der extremen Parteiposition als Kriegs- und Gewerkschaftsfront behandelt und dadurch auch die weitere Entwicklung des Rüschner geförderte. Die Verhandlungen verlangten daher, daß ihnen die Möglichkeit gegeben werden sollte, den Rüschner vor seinem Schleifen durchzuschleifen, um die Ablösung von Arbeiter zu verhindern, welche die Verhandlungen schwächen. Da Regge sich dieser Forderung nicht unterwarf, wollte, daß er

# Leben · Wissen · Kunst

## Der Soldat an die Erde.

Wir Soldaten  
müssen ganz der schlimmenden Liebe entarten,  
stehen allein mit unsrer Not in der Welt,  
denn fels Himmel baut um uns sein schönes Zelt.  
  
Du hast da, heilige Erde, gekommen  
und hast dich militärisch gezeigt,  
dass dich liebend zu uns geneigt  
und uns in schwüle Arme genommen.  
  
Wir Soldaten sind im bitteren Todespiels  
nur Biela.  
Doch will der Tod auf uns Soldaten halten,  
treichen wir, Erde, in deine Winkel und halten,  
dücken wir engagiert an deinem Herzen liegen,  
Erde, die sich in Thuttern Blod verschließen.  
  
Erde, du stellst dich törichten uns und den Tod,  
kennt unsrer Leid, weist unsre blutige Not.  
Gut ist uns Heind, der Himmel schafft seine Wehr.  
Du aber sagst wie ein Schuh törichten Her und Heer.  
Alle mühlen wir längst in Stahl und Blut erkämpfen,  
dürfen wir nicht in deinem baldenden Bett verstecken.  
  
Hast so oft unser Leben gerettet,  
Deine Güte ist nicht mit Grenzen abgesteckt.  
Hast so oft unsrer Leben gerettet,  
Hast so weich unsre Toile in deinen Schoß gebettet.  
Im wüstenden Kraus  
Hälfst du die Schläge des Todes ergeben aus  
und dein Herz ist von laufend Schwertern geschnitten.  
Schmerzhafte Wut, was hast du mit uns und für uns getan?  
  
Dafür wollen wir auch deiner Wunden pflegen,  
möllen dich gern als unsre heilige Mutter hagen.  
Bleib uns nur gnädig bis auf den Tag gefügt.  
Erde, ich bin dein Kind!

Rudi Brüder.

## Ellehard.

Von Victor Scheffel.

(Nachdruck verboten.)

### Von deutscher Heldenfage.

Auf dem Gipfel des hohen Twiel innerhalb der Burgwuren war ein zierlich Götterlein angelegt; ein steiler Halsprünge, von Mauerwerk eingefasst, umschloss den mäzigen zum. Es war ein feiner Platz, als wie eine Hochwacht, denn zu abwärts sprang der Hals, also, das man über die Brüstung leicht einen Stein mochte hinabschleudern ins tiefe Tal, und er sich am Auspahen erfreute, der mochte Umhauen halten der Berg und Fläche und See und Alpengipfel, keine Schranken hat.

Im Edelhof des Götterleins licht ein alter Thorn verziiglich seine Wipfel im Winde rauschen; eine Leiter war an in grüngrauem Stamm gelehnzt, zu Füßen stand Prozedis und hielt die Enden eines schweren langen Seiltgetuchs, in dem aber lag Burkard, der Klosterschüler, mit Nagel und Kommen und ludete das Tuch festzumageln.

"Achtung!" rief Prozedis, "ich glaube, du schauest dem durch nach der dem Kirchturm von Adolfs Zelle entgegengeht. Naß auf, du Ehrenpreis aller lateinischen Schüler, ob lang mit den Nagel nicht neben den Alt."

Prozedis hatte das Tuch mit der Linken empor gehalten, so sich es der Klosterschüler fahren, da zog sich's gewichtig nob, röhrt von dem lässig eingeschlagenen Nagel und sank überfällig, so daß die Griechin sicher ganz drein begraben sich.

"Warte, Pfützer!" schalt Prozedis, wie sie sich aus der roten Umhüllung vorgewölkt, "ich werde einmal nachsehen, ob es keine Haare mehr abzuschneiden gibt."

Raum war das lezte Wort gesprochen, so ward der Klosterschüler auf der Leiter sichtbar, er flatterte die Sporen zu zur Hölle nieder, dann sprang er mit gleichen Füßen auf das Tuch und stand vor Prozedis.

"Sagt Euch," sprach er, "ich will mich gern wieder strafen lassen. Ich hab' seit nach geträumt, Ihr hättet mir alle Haare ausgerauft und ich war' mit einem Schloßkopf in die Schule gekommen und es hätt' mich gar nicht gereut."

Prozedis schlug ihm leicht auf das Haupt.

"Wer' nicht zu üppig in den Ferien, Männlein, sonst ist im Kloster bist."

Aber der Klosterschüler dachte nicht an den kühlen Schatten seiner Höhle. Er stand unbehaglich vor Prozedis.

"Nun?" sprach sie, "was gibt's noch? Was begeht uns?"

"Einen Ruh?" antwortete der Jöggling der freien Künste.

"Söhr mit den Baunlönn an!" scherzte Prozedis. "Was ist Eure Weisheit für Gründe zu solchem Begehr?"

"Die Frau Herzogin hat's auch getan," sagte Burkard, und Ihr habt mich schon über ein duzentmal aufgefordert, Euch die Geschichte erzählen, wie ich mit meinem alten Freunde Rommel vor den Hunnen geflossen und wie er als tapferer Held gestritten hat. Das erzähl' ich Euch, aber nur um einen Preis."

"Söhr," sprach die Griechin mit ernst verzogenen Miene, ich muss dir etwas sehr Werkwürdiges mitteilen."

"Was?" fragt der Knabe hastig.

"Du bist der törichtste Schlingel, der je einen Fuß über die Klosterschulwelle gesetzt . . ." sprach sie, verstrickte ihn schnell in ihre weichen Arme und führte ihn herh auf die Rose.

"Wohl bekommt's!" rief eine tiefe Bassstimme von der Klostertür her, wie sie den Knaben schallhaft von sich stieb.

"Schönen Dank!" sprach Prozedis unbetrübt. "Ihr kommt gerade recht, Herr Kämmerer, um bei Aufrichtung des Kästchens zu helfen. Mit dem törichten Knaben bring' ich's gut nicht mehr zustand."

"So scheint es!" sprach Herr Spazzo mit einem dreiniedrigen Blick auf den Klosterschüler. Der hatte Angst vor des Kämmerers grimmi gestrichenem Schnurrbart und sah sie mit einem Rosengebäck zu. Astronomie und Metrik, Scholäle in der Uhrbrücke und rote Frauenschuppen schwoben tanzendem Durcheinander durch das fünfzehnjährige Semin.

"Gibt's keine besseren Leute zu küszen im Hohenmoellerburgfrieden, Jungfräulein?" fragte Herr Spazzo.

"Wenn man je eine Schrift hatte," war Prozedis' Antwort, "so sind die besseren Leute ausgeritten und saßen

in Nacht und Nebel herum und kommen erst am hellen Tag in einem Aussehen wieder heim, daß man meinen könne, sie hätten Früchter eingefangen wollen."

Da hatte Herr Spazzo seinen Teil. Er hatte aber ein Gelübde getan, von seinem nächtlichen Ritt und vienos luna kein Wörtlein zu verplaudern. "Wozu soll ich Euch helfen?" fragte er demütig.

"Eine Laube herrichten!" sprach Prozedis. "In abendlicher Sommerfühl will die Herzogin hier Hof halten — es sollen Geschichten erzählt werden, alte Geschichten, Herr Kämmerer, je wunderbarer, desto besser! Unsere Herrin hat das Lateinische soll bekommen, sie will was anderes. Unbeschriebenes, Einheimisches . . . Ihr müßt auch Euer Scherlein beitragen."

"Gott sei meiner Seele gnädig!" sprach Herr Spazzo, "wenn unter einer Frauen Herrschaftsführung nicht alles wunderbar hinginge, so möcht' man sich noch verwundern. Gibt's keine sangende Sänger und Saitenspieler mehr, die um einen Helm voll Weines und eine Hirtenfeule die Nekhe heißen singen von derlei Mären? Da steigen wir hoch im Wert! Landstätte Wossentrauer, Barden und derlei müßige Gesellschaft soll man mit Ruten aushauen, und wenn sie drum klagen, lei ihnen der Schotten eines Mennes an der Wand verabreicht als Entgelt. Ich darf für die Ehre."

"Ihr werdet tun, was befahlen wird, als getreuer Dienstmann, der noch Rechenschaft schuldig ist über gewisse Geschäftsführungen beim Klosterlichen Weinbrug," sprach Prozedis. "Es ist doch lustiger, als Votain zu buchstäblich. Habt Ihr keine Lust, den gelehrten Herrn Elschard anzusiechen?"

Der Wind leuchtete dem Kämmerer ziemlich ein. "Geht mit den Luchtfüßl," sprach er, "doch wir das Heil doch hantzen." Er stieg zum Uhorn auf und feste die Enden im Gest. Gegenüber waren hohe Stangen eingefügten, von blauer Bohnenblüte umrankt, dahin trug Prozedis das Getüch an seinen andern Enden; in kurzem hing die schottische Decke über dem lustigen Raum, die grauwäue Leinwand schimmerlte anmutig zum Gelbgrün der Blätter und Ranzen, es war eine lustige Gartenfrische.

"Der Winst leuchtete dem Kämmerer ziemlich ein. "Geht mit den Luchtfüßl," sprach er, "doch wir das Heil doch hantzen." Er stieg zum Uhorn auf und feste die Enden im Gest. Gegenüber waren hohe Stangen eingefügten, von blauer Bohnenblüte umrankt, dahin trug Prozedis das Getüch an seinen andern Enden; in kurzem hing die schottische Decke über dem lustigen Raum, die grauwäue Leinwand schimmerlte anmutig zum Gelbgrün der Blätter und Ranzen, es war eine lustige Gartenfrische.

"Der Winst leuchtete dem Kämmerer ziemlich ein. "Geht mit den Luchtfüßl," sprach er, "doch wir das Heil doch hantzen." Er stieg zum Uhorn auf und feste die Enden im Gest. Gegenüber waren hohe Stangen eingefügten, von blauer Bohnenblüte umrankt, dahin trug Prozedis das Getüch an seinen andern Enden; in kurzem hing die schottische Decke über dem lustigen Raum, die grauwäue Leinwand schimmerlte anmutig zum Gelbgrün der Blätter und Ranzen, es war eine lustige Gartenfrische.

"Die Herzogin freute sich ihres Einsfalls und schmüdete sich mit einer gewissen Absicht. Es war noch früh am Abend, da stieg sie zur Laube hinab. Blendend rauschte die silzke Ercheinung einher; sie hatte ein weites Gewand umgezogen, Saum und Kremel mit schimmerndem Gold durchzogen, ein stahlgrauer Mantelartiger Überwurf wollte bis zum Boden herab, von edelsteinbesetzten Arcothen gehalten; übers Haupt trug sie ein schleierartig Gewebe, licht und durchsichtig, von goldenem Stirnband aneinanderliegend zusammengefaltet. Sie griff eine Rose aus Burkards Strauß und hestete sie zwischen Hand und Schleier.

"Der Klosterschüler, der schon nahe daran war, klassifizier und freie Künste zu vergessen, hatte sich die Gnade erbettet, der Herzogin Schleife zu tragen, und machte sich verschiedene Gedanken über das Glück, einer solchen Gebieterin als Frommer Edelknecht zu dienen.

Prozedis und Herr Spazzo traten mit ein. Die Herzogin schaute sich flüchtig um: "Ist Meister Ellehard, zu dessen Lehrengung wie dem Abend geordnet, unsichtbar?"

Er war nicht erschienen.

"Mein Oheim muß frant sein," sprach Burkard. "Er ist gestern abend mit grohen Schritten in seiner Turnstube auf und nieder gegangen, und wie ich ihm die Sternbilder vor dem Fenster erläutern wollte, den Bär und Orion und den mittämmern Hirsch der Plejaden, bat er mir keine Antwort gegeben. Dann hat er sich angekleidet aufs Dager geworfen und im Schlaf gesprochen."

"Was hat er gelprochen?" fragte die Herzogin.

"Meine Laube, hat er gelagt, die du in den Spalten der Hellen dich verbirgst und den Räten des Geistes, zeige mir dein Angesicht, las deine Stimme flingen in meine Ohren, denn die Stimme ist süß und dein Angesicht schön; und ein andern hat er gelagt: Warum küsst du den Knaben vor meinen Augen? was hoffe ich und säume ich noch in ländlichen Landen?"

"Do schaut's gut aus," flüsterte Herr Spazzo der Griechin zu, "holt Ihr das auf dem Gewissen?"

Die Herzogin aber sprach zu Burkard: "Du wirst selber geträumt haben. Spring' hinunter und küßt deinen Oheim, doch er heruntersteige, wo wir seiner warten."

Sie ließ sich anmutig auf dem thronartigen Sitz nieder. Da kam Ellehard mit dem Klosterschüler in den Garten. Er neigte sich stumm und setzte sich an des Tisches entgegengesetzte Ende. Burkard wollte seinen Schmel zu Küchen der Herzogin rütteln wie gestern, da sie Virgil losen, aber Ellehard stand auf und zog ihn an der Hand zu sich herüber. "Hierher!" sprach er. Die Herzogin ließ ihn gewöhnen.

Sie schaute in die Munde. "Wir haben gestern behauptet," sprach sie, "daher wir in unseren deutschen Sagen und Geschichten so viel schöne Gelegenheit zu Kurzweil besitzen, als weiland die Römer in ihrem Heldenland von Aeneas. Und sicher weiß ein jedes von uns etwas von schneller Heldenfechten und festen Burgen Brechen, von treuer Liebsten Scheidung und reicher Könige Bergmagis; des Menschen Herz ist manigfach geartet, was der eine seitw liegen läßt, mutet den andern an. Darum haben wir die heutige Tagfahrt geordnet, daß von jedem unserer Getreuen, wie das Los entscheidet, ein anmutig Stück erzählt werde, und behalten uns vor dem liebreichendsten Preis auszusehen. Siegt einer von euch Männern, so möge er das alte Trinkhorn gewinnen, das aus König Dagoberts Reiten her droben im großen Saal hängt; siegt meine treue Prozedis, so wird ein Schmuckstück ihrer harren. Holzzug, bestimme den Anfang!"

Prozedis hatte vier Grashalme von verschiedener Länge geordnet und reichte sie der Herzogin. "Wortgebung folgt,"

## Die Isonzo-Ebene — das Völkerstor.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere, die jetzt in Siegeln Vordeutungen auf italienischem Boden stehen, folgen ebenfalls Straße, auf der einst zur Völkerwanderungszeit die jungen Germanenvölker vorwärmten, um die Römer in der Weltiherrschaft abzulösen. Diese fruchtbare Ebene, die vom Isonzo durchströmt wird, ist ja das alte Völkerstor, die Eingangsporte zu den Herrschaften des Südens, von denen der nordische Mensch so lange als das Land der Verheißung geraumt hatte. Durch viele Jahrhunderte hin ist hier der Raum der Männer nie verummit; immer wieder ergänzte das Land unter den gepanzerten Schritten neuer Kämpfer und neuer Eroberer, und zahllose gewaltige Ereignisse knüpften sich an die Dinge und Ereignisse, die jetzt neuen Raum durch die Siege der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erhalten haben. Durch dies "Tor des Südens" zog Attila mit seinen Hunnen nach Rom, führte König Theoderich seine Goten zu seiner Herrschaft nach Italien; von dem jetzt wieder viel genannten Matayur, dem festungsähnlichen Vorprung in die Ebene, den die Sage den Königswald nannte, zeigte Alboin seinen Langenbarden das ersehnte Paradies, das dem germanischen Schwert aufgeliefert war.

Der Name Triail, den die Isonzo-Ebene noch heute trägt, erinnert an das antike Erbe, über dem sich die germanischen Gründungen erhoben. Triail ist aus dem römischen Gründung Forum Julii, dem heutigen Cividale, entstanden, so daß der von deutschen Truppen eroberte, am Eingang der Ebene gelegene Ort das ganze Feld getaut hat. Das eigentliche Cividale zeigt noch überall die Spuren der Langobarden-Herrschaft, deren weiser Historiker Paulus Diaconus hier gewohnt hat. Überall tritt und die erste Schrewe, von edler Größe erfüllte Kunst der Langobarden entgegen, am kostbarsten in der Weltkirche Kapelle, deren heilige Jungfrauen blond und heilig wie deutsche Mädchen die deutschen Eroberer verwundet und heilig anmuteten müssen. Auch der eigentliche Hauptort des Triail, Aquileia, zeigt wenig mehr von seiner großen alten Vergangenheit; der bestimmende Zug der Stadt offenbart das prächtige kirchliche Leben des Mittelalters, wie es unter der Herrschaft der Patriarchen in der Stadt sich entfaltete. Davon ergibt vor allem der mächtige Bau der Basilika, die alle anderen Kunstsätze Aquileias weit übertragt. Nur kurze Zeit herrschten die Patriarchen von Aquileia nach dem Langobardenherrschaft und den deutschen Markgrafen, die Karl der Große als Vorposten germanischer Weisen in der Isonzo-Ebene eingesetzt hatte. Triail wurde zwischen dem Patriarchen und dem Grafen von Aquileia geteilt, und dadurch war der Raum zu einer langdauernden Zweikraft gelegt. Über Aquileia wuchs Götz empor, der alte habsburgische Besitz, den ein Habsburger nun wieder erobert hat.

Die Stadt Götz, die von ihren auf einem Hügel erbauten gotischen Schloss beherrscht wird, trägt einen ritterlich-weltlichen Charakter, und kriegerisch-waffenrechtlich war auch der Geist, der von hier ausging. Die Patriarchen muhten bald vor dem mächtigen Heide nach der Tochterstadt Aquileja, nach dem befestigten Grado, fliehen oder sie setzten sich in die noch stärkere Festung Cormons, das alte Cormontium, von dessen einkörperiger Wehrkunst noch die Steine einer Burg stunden, wie überhaupt im ganzen Land alle Spuren von den kriegerischen Ereignissen, die sich hier abspielten. Allmählich wuchs das aufblühende Benedikt seine Macht im Triail gellend zu machen. Der rechtmäßige Erbe der Grafen von Götz, Kaiser Maximilian, der "alte Ritter", muhte gegen die Venezianer seinen Besitz mit dem Blute deutscher Landsknechte eringen. Im 17. Jahrhundert ist weitergekämpft worden zwischen Benedikt und den Herren von Götz und Grado, der schönen Baderstadt am rechten Isonzoufer. Napoleons Heere schlugen sich mit den Österreichern am Isonzo, und die Ebene ward im neuzeitlichen Jahrhundert der Schauplatz des Schlagens zwischen Österreichern und Italienern. Auch der Weltkrieg hat der alten Tradition dieses germanischen "Völkertors" Ehre gemacht.

## Luther auf der Wartburg.

Der 400jährige Geburtstag der Reformation war der Anlaß zur Aufführung der Tragödie Schauspiel Luther auf der Wartburg. Man will Luther gern gerettet werden und darf auch bereit sein, das reine, in gutem Deutschland wurzelnde Empfinden anzuerkennen. Wirklich dichterische Momente, Einzelheiten in den Charakterisierung von Personenfiguren erfreulich, so kann man sich der Tatfrage doch nicht verschließen, daß hier kein Dramatiker, nicht einmal ein Dichter in höherem Sinne spricht. Sozusagen und nahr wie in einem Bildbuch sind hier Bilder aus der Zeit aneinandergereiht, als Luther nach dem Wormser Reichstag von seinen Freunden auf die Wartburg gebracht wurde. Allerlei Freudenlos verantwirkt diese Zeit. Namensweise aus dem ersten Reichstagssitzung fortgesetzt werden können. Es ist viel Brustton (Wärme) und bürgerliches Belügen in dem Werk; Humor hat namentlich die Versuchungen mit Satan. Das Schauspiel mit seinen Themen gibt keinen Anlaß, sich näher mit den geschichtlichen Figuren Luther, seiner Stärke und seinem großen Irrtum in der Stellung zum Kaiserreich und in der Verteilung der fürstlichen Gewalt über die "Untertanen" zu beschäftigen. Das Werk hatte auch trotz der guten Aufführung im Schauspielhaus eigentlich keinen großen Erfolg beim Spielpublikum; natürlich gab es Besuch, aber der starke Schwung fehlte. Hans Waldburg ist für Maximilian Lutherum geboren: als schlanke Hunter-Jöchl wie ein männlicher Wallor wirkte er restlos überzeugend. Aus der langen Reihe der Wettbewerben muß Hans Jöchl mit seinem nach-schriftlichen, herzigen Mönch besonders hervorgehoben werden. Maximilians Bleibtreu, Aly Biede, Wierich Müller, die Damen Stresemann und Schäfer, Alfred Wiener und der herzähnliche Kleinocheg bemühten sich charakteristisch wie möglich zu sein.

## Theater.

Opernhaus. In der gestrigen Tristom-Aufführung sang Irma Terpna-Wieck die Grangäne, die treue Diennerin als lebensfrohe und selbständige Weib gezeichnet, der man die lächelnde Ansicht des Todes in den Liebestrank wohl zu ziemlich alle Operetten unterlebt hat, der alle Arien Schlag-Triest und den Saal über die Simmung war herb und fröhlich, nach Anta Horwats großem und süßem Klang in dieser Rolle zwar ungewohnt, aber doch charakteristisch und eindrucksvoll.

Im Alte-Drama-Theater kam gestern die Operette Das blonde Gänse von Julius Brandt und Hermann Feiner, Muß von Willi Ortmann unter Beifallshörern des Publikums zur Uraufführung. Julius Brandt, einer der bekanntesten und beliebtesten Theaterleute Dresdens, der ein Menschenleben lang wohl so ziemlich alle Operetten unterlebt hat, der alle Arien Schlag-Triest und den Saal über die Wirkung auf die breite Zuschauermenge genau kennt, dieser gescheite Theater- und Publikumskenner ist nun selbst unter die Operettenden gekommen. Den Schauspiel des blonden Gänse verlegte er kurzentschlossen nach Konstantinopel, begleitete aber mit gewandtem Griff Berlin und Wien sohe das eine richtiggehende Operette ja niemals andenkbar ist. Zwischen diesen drei Rollen ist die Handlung aufgemacht, deren Fabel von üblicher fabelhafter Dälmigkeit

Es wird viel gewiegt. Mit forschiger Sicherheit werben den erwartungsroten Zuhörern die Nachsalben aus dem Halse gezeigt. Aber noch kleine Schäferstellen werden gestreut, die gestern noch, ohne Vorheis zu erzeugen, geschlafen haben, z. B. die, daß der Funck mit dem Leben abgeschlossen habe. Aber man wird ihren Brandgeruch schon noch wektreiben. Die Theaterrichtung hat Weltgebendes geleistet, um buntbewegte Bilder zu zeigen, mit denen sie und die große Menge der Mitspieler den Unterhaltungsstriek ihrer Theaterbesucher gewiß noch eine Weile bestreiten werden. P. B.

**Konzerte.**  
Der Sonaten-Akzent von Hoffkapellmeister Kurt Striegler mit seinem Bruder, dem Kammermusikus Johannes Striegler, brachte uns ein ehrliches, zu Herzen gehendes Musizieren. Das war beste deutsche Hausmusik, wenn sie auch im Kongressaal erlangt. Nicht Virtuose drängte sich vor, allerdings fehlte auch die leiste Feinheit der Ausführung in Ton und Gliederung. Doch das ist zu reinem Genuss der Werke — und diese sieben dienen ersten Musizieren in erster Linie — auch nicht notwendig. Besonders ergreifend wirkte die lächelnde G-Dur-Sonate von Brahms; Beethoven und Mozart waren mit je einer ihrer wohltuenden Sonaten vertreten. ed.

**Dresdner Kalender.**

Theater am 2. November. Opernhaus: Volksinszenierung (8). — Schauspielhaus: Weiterleuchten (7½). — Albert-Theater: Liebe (7½). — Residenz-Theater: Das blonde Glück (7½). — Central-Theater: Die Rose (6). — Waisenhaus (8).

Albert-Theater. Oberleutnant Georg Schnell, der seit Kriegsbeginn an der flandrischen Front im Felde steht, ist zur Zeit auf Urlaub in Dresden und wird am Freitag im Liebe die Rolle des Bischofs Verdegast spielen, in der er bei den ersten Aufführungen des Städtes im vergangenen Februar bereits im Albert-Theater gastiert hat.

Theater zu billigen Preisen. Für die vom Kriegsamt veranlaßte Vorstellung im Albert-Theater, Sonntag vormittags 11 Uhr, mit dem Stadtkonservatorium sind Karten zu 40, 30 und 20 Pf. im Gewerbeschattier in größerer Anzahl von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr zu haben.

Der Dresdner Volkschor (Zeitung Erik Bergel) veranstaltet am 17. November, 8½ Uhr, im Volksschulhaus, Ostra-Allee, unter Mitwirkung hervorragender Solisten ein Konzert.

**Kleine Mitteilungen.**

Vom Zwinger. Blätter der Dresdner Hoftheater, verantwortlicher Schriftsteller Dr. Karl Wolff, Verlag Alfred Waldborn & Co., Dresden-A. 18, Preis jährlich (10 Heft) 5 M. Einzelnummer 50 Pf. ist soeben Heft 9 des 1. Jahrganges erschienen. Es hat folgenden Inhalt: Karl Reih: Regeln für Theaterbesucher; Georg von der Gablenz: Der Sänger und seine Richter; Otto Erler: Gebhels Molochfragment; Hans Schröder: Erste Szene aus einer neuen Operndichtung: Der Schatzgräber; Erich Schmidt: Clavigo, Beaumarchais, Goethe; Georg Toller: Zur Neuinszenierung des liegenden Holländers; Ludwig Tieß: Die Dresdner Erstaufführung von Goethes Clavigo (8. Januar 1817); Felix Bondi: Heiliges bewahrt mit Treue, freundlich angeht das Neue.

Ritter der Freude, das neue Bühnenwerk von Helig Salten, dessen Uraufführung in den Sommerspielen des Deutschen Theaters in Berlin stattgefunden hat, ist soeben bei S. Fischer, Verlag, Berlin, als Buch erschienen.

Der Judentreibrauch betrug nach einer dänischen Regierungskritik im Jahre 1914/15 pro Kopf in Dänemark 38,4 Kilogramm, in Großbritannien 38,78, in den Vereinigten Staaten 34,38, in Deutschland 30,75, in der Schweiz 30,71, in Schweden 24,81, in Norwegen 24,76, in Holland 21,89, in Belgien 17,55, in Frankreich 15,99, in Österreich 15,38, in Russland 12,01, in der Türkei 8,82, in Spanien 6,52 und in Italien 4,31 Kilogramm.

# 60z. Verein Dresden-U.

Freitag den 2. November, abends 8½, Uhr, im Volkshaus  
**Kreisversammlung.**

**Tages-Ordnung:**

**Bericht vom Parteitag in Würzburg.**  
Jahres- und pünktliches Erscheinen erwartet  
Die Mitgliedsbücher sind am Saaleknaus vorzulegen. [S 474]

# Konsumverein Vorwärts für Dresden u. Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonntag den 4. November 1917, vormittags 11 Uhr

# Ordentliche General-Versammlung

im Tivoli-Palast zu Dresden, Wettinerstraße 12.

**Tages-Ordnung:**

1. Bericht des Vorstandes, Vorlegung und Genehmigung der Jahresrechnung über das Geschäftsjahr 1916/17.
2. Beschlusshaltung über die Verteilung des Neingewinnes.
3. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes an Stelle des verstorbenen Herrn Knösel.

**Nur Mitglieder haben Zutritt!**

Gegen seitige Vertretung bei Ehrenleuten ist nicht zulässig, aufgenommen bei den im Kriegsdienste stehenden Mitgliedern. Diese können Vertreter entsenden, die sie aber mit schriftlicher Vollmacht zu versehen haben.

Als Legitimation gilt nur die bei Abgabe des Mitgliedsbuches und des Dienstbudenmarken erhaltenen Quittung. Ohne diese Legitimation kein Eintritt.

**Der Aufsichtsrat.**

S 278 Julius Fröhdorf, Vorsitzender, Dresden-II, Sternplatz 5.

**Abgespielte Grammophonplatten** [S 174] Stild 50 Pf. kaufen Tappert, Wettinerstr. 84.

**Puppen-Berüden**

Reparaturen werden billig ausgeführt. Ausgetümmeleien werden zu höchsten Preisen. Haarzettel, Opellier, Str. 21, hierzu 12861. [B 264]

**Moderne, neue**

**D. Rosoline, Jacken, Mäntel**  
Kleider, Mäntel, Grünimantel, auch für Mädchen, in gr. Auswahl. S. Anzige, Palaisstr. 8, Zoppen, Rosen preisw. zu bl. Seilecke, 2, 1. Rosenbaum.

**Briefkasten.**

**Sozialdemokraten** einberufenen Versammlung bewohnen, oder ist das verboten?

**Antwort:** Nach einer Bekanntmachung der Kommandantur ist den Soldaten der Besuch politischer Versammlungen untersagt, der Eintritt in Vereine und Teilnahme an Vereinsversammlungen nur mit besonderer Genehmigung gestattet. Dagegen können Soldaten an unpolitischen Veranstaltungen, auch wenn sie von Sozialdemokraten einberufen worden sind, teilnehmen. Die praktische Handhabung der Verfügung zeigt aber manche Absonderlichkeiten. So sind in Freiberg in einer Versammlung der Außenkommandanten die Soldaten direkt hineingelassen worden, obwohl der Vortrag ein rein politischer war, denn er handelte von den Kriegszielen. In anderen Orten sind auch Soldaten in sozialdemokratischen Volksversammlungen gewesen, ohne behindert worden zu sein. Aber die oben erwähnte Verfügung besteht und kann immer angewandt werden.

**B. Sch.** Auffrage: Bei meinem Truppenteil stehen dem Mann aller zehn Tage 15 Zigaretten und 15 Zigarren zu. Ich bin nun abkommandiert worden, wurde von der Abteilung des Truppenteils gestrichen und erhalten mein Rauchmaterial mehr gefertigt. Was soll ich dagegen tun?

**Antwort:** Die Lieferung von Rauchmaterial an die mobilen Truppen bildet einen Bestandteil der Verpflegung. Wenn Sie infolge Abkommandierungen jetzt bei einem anderen Truppenteil sind, dann muß Ihnen das Rauchmaterial von der Stelle geliefert werden, von der aus Sie Verpflegung empfangen. Rauchmaterial wird nicht in Geld abgelöst, der Abnehmer wird ja für das von ihm empfangene Rauchmaterial stets willige Abnehmer finden. Am besten ist es, Sie tragen Ihren Anspruch dem Verpflegungssoffizier.

**C. W.** 171. 1. Frage: Meine Frau erhält schon seit meiner Einberufung keinerlei Kriegsunterstützung, weil die Bedürftigkeit bestreitet wurde. Wir wurde gefragt, daß sie auf die staatliche Unterstützung unter allen Umständen Anspruch hätte. Verhält sich das so?

**Antwort:** Auch die Kleiderunterstützung kann nur gewährt werden, soweit für sie eine Bedürftigkeit erkannt worden ist. Eine für alle Orte geltende Einommengrenze gibt es nicht, die meisten Bezirke haben aber Bedarfsläge aufgestellt und gewähren dann eine Unterstützung, wenn das Einkommen der Kriegsfrau diese Höhe nicht erreicht, lehnen die Unterstützung ab, wenn der Bedarf durch das eigene Einkommen übersteigen wird. Sie müssen suchen, diesen Bedarfssatz für Ihren Ort zu ermitteln.

2. Frage: Ich habe gemeinsam mit meiner Frau ein Testament gemacht und es von Anfang bis Ende selbst geschrieben, unterschrieben ist es von mir und meiner Frau.

**Antwort:** Ein solches Testament ist nur für den gültig, der es selbst geschrieben hat. Gemeinschaftliche Testamente können auf diese Weise überhaupt nicht aufgestellt werden, weil Testamente ohne Mitteilung von Notaren nur dann gültig sind, wenn sie von dem Testamentsgeber von Anfang bis zu Ende eigenhändig geschrieben sind. Das läßt sich aber in einem gemeinsamen Testament gar nicht ausführen. Ihre Ehefrau wie Sie selbst ein Testament selbst schreiben und jedes für sich auch unterschreiben. So sei aber darauf aufmerksam gemacht, daß die Gültigkeit solcher Testamente nur dann auferkannt ist, wenn jedes Werk eigenhändig geschrieben ist; ein solches Testament darf also keinerlei Vordruck tragen.

**P. E.** Reservezigaretten. Das Zigaretten im Dresden Ausstellungspalast ist Vereinszigaretten vom Roten Kreuz und führt auch die Namen. Bezeichnen können Sie es als Vereinszigaretten. Denkmal.

**R. L.** Sanitätskompanie. Wenn der Mann nachweist, daß in

der kritischen Zeit das Rädchen auch mit andern geschlechtlich verheiratet, kann er von der Alimentationszahlung befreit werden. Zeigt er allein, daß die Mutter ein Freudenmädchen war, leidet er nicht. — Den Artikel im Nr. 241 haben Sie offensichtlich irrtümlich aufgesucht.

**R. Q.** Sie müssen vorerst angeben, um was Sie sich in Sachen bewerben wollen. So wie die Frage gestellt ist, bleibt unverständlich.

**R. P.** Nach einem Jahre kann noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob Heilung eingetreten ist. Eine gesetzliche Wartzeit ist nicht vorgeschrieben. Bei dieser Anzahl ist es möglich, daß sich noch nach mehreren Jahren Heilung einstellt.

**R. B.** Vetter. Das Bürgerrecht kann Ihnen durch keine Wiedereinführung der Bürgersteuer nicht verloren gehen. Die Bedeutung wegen der Bürgersteuer ist von den militärischen Stellen überhaupt nicht beachtet. Wenn Ihre Frau sich dies beweisen an das Steueramt wendet und beweist, daß Sie sie nicht haben, dann wird ihr Ruhe haben.

**R. W.** Leichtiger Platz. Wegen des Verlusts des Wollhauses in Zwickau müssen Sie sich an die Vereinigung des Wollhauses in Zwickau wenden. Die Preise sind festgesetzt; Sie werden dort jederzeit erhalten können.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Ziegler. Berantwortlich für den Presseenteil: Dresden-Stadt. — Druck und Verlag: Rader Komp., Dresden.

Telephon 14890 [A 14] Ländle 5 u. 7  
**Tymians Thalia Theater**  
Gärtner Str. 8 Anfang 8 Uhr Sonn. 2 Uhr  
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Halbt. Donnerst. Bannenallee  
Vorzugskarten wochenlang u. Sonntags zweimal einzig.

**Testaments- u. Nachlaßfassen**  
Besuch, Rat im Nachlaßfassen, Urkunden usw.  
Räumiges Honorar.  
Langjährige Erfahrung als früher Gerichtsprotokollier.

**H. Liebsch, Schlossstr. 25**

**Frauer-Hüfe**  
vom einfachsten bis vornehmsten.  
**Kreppe, Armflore, Trauerschleier**  
Größte Auswahl. Bekannt preiswert.  
**Velour-, Samt- u. Plüschtücher**  
in allen Ausführungen. B 70

**Radeberger Hufffabrik**  
Dresden-A. Fr. 19138 Moritzstr. 3

**SARRASANI**  
Das Sensationsspiel:  
Das

**TEUFELSWEIB**  
Gastspiel Hans Perot u. Gertrud Mengel-dorf, Kgl. Schauspielhaus, Berlin  
**EISKÖNIG**  
mit dem schaurigen Entfesselungsakte: Mexikanische Lynchjustiz.

**WARSCHAUER BALLET**  
Sartori, der  
**KÜNSTLER OHNE ARME**  
Rauch, der Mann in der  
**FEUERKUGEL**

**ASTHONS**  
und der lustige Circus-Spielplan.  
Allabendlich 7½ Uhr, Sonnabend,  
Sonntag, Mittwoch auch 8½ Uhr.  
Vorverkauf im Warenhaus Hermann Herzfeld, Altmarkt. [S 59]

**Sarrasani-Trocadero**  
5 1/2 Uhr: Das neue Programm.

**Samuel, der Suchende**  
Volksbuchhandlung.

**Arbeiter-Turnerbund, Bezirk Dresden**  
Dem Böllerlingen stehen folgende Tafeln zum Opfer:  
Rudolf Krille, Freie Turnerschaft, Dresden-A. Ernst Weiser.

Georg Labbrand, Freie Turner, Dresden-E. Ernst Wowniak.

Auch wir haben durch den schlechten Zustand eine unheilbare Wand erhalten; Unterhalter, junger Sohn und Bruder und mein Bräutigam.

**Fritz Dunkel**  
Soldat in einem Infanterieregiment, wurde sein junges Leben im 26. Jahre am 21. Oktober 1917 an seiner zweiten Verwundung verloren.

**Die Böller-R. Moersenstrasse 6. und Schlossstr.**  
Die liebsten Eltern und Geschwister.

Melanie Greiner als Braut.

Dein Arzt, ruhe sanft in fremder Erde,  
wir werden dich nie vergessen!

**Heimatdank-Geldlotterie**

Hauptgewinn im gleich. Fall:

**100000 M.**

Prämie 75000 M., ferner

Gew. V. 25000 M. Nach-

nahme 25 Pl. teurer.

Postgeld 10000 M. teurer.

a. Liste 50 Pl. usw.

— Ziehung =

am 13., 14., 15., 16., 17. Nov.

Lose je 3 Mk.

in den Losgeschäften u. im

H. S. Invalidendank

DRESDEN [S 240]

König-Johann-Str. 8.

Haare

Haarmannufatur

ir. Schlechtestr. 40, 2.

Volksbuchhandlung.

Einkaufsauskämmer

Haare

Haarmannufatur

ir. Schlechtestr. 40, 2.</